

meinden vom Reich sind diese auf dem Standpunkte angelangt, daß sie ihre primären Aufgaben nicht mehr erfüllen können, wie sie in der angemessenen Bezahlung ihrer Beamten und Angestellten zu erfüllen sind. Der am Freitag in Berlin abgehaltene außerordentliche Sitzungstag war ein beredtes Zeugnis von der bis aufs äußerste gesiegerten Finanznot der einst in geordneter und in sicherer Finanzwirtschaft lebenden deutschen Städte. Es kann einem das Herz bluten, wenn man sieht, daß diese ehemals so gesunden Grundlagen der deutschen Gemeinewirtschaft, nicht ohne Verlusten des Reiches, vollkommen zerstört worden sind.

Bei unserer düsteren finanziellen Lage sehen manche Kreise eine gewisse Hoffnung auf die Tätigkeit der in der letzten Woche nach Berlin gekommenen Reparationskommission. Man soll sich über die Richtung der Arbeiten dieser Kommission keinen Täuschungen hingeben. Ihre erste Aufgabe ist nicht die, uns Erleichterung zu schaffen, sondern die, Sicherungen für die unsern Feinden gegenüber eingegangenen Verpflichtungen zu finden. Natürlich muß es Aufgabe der zuständigen Stellen im Reich und der Presse sein, die Unrechtheit der Reparationskommission mit allen Mitteln zu einer starken Einwirkung nach der Richtung hin auszunutzen, daß die Unverhältnisheit der uns auferlegten Leistungen zutage tritt. In gleicher Sinne muß die öffentliche Meinung der ganzen Welt viel nachhaltiger und stolzhafter als bisher beeinflußt werden, vor allem im Hinblick auf die jetzt begonnene Konferenz in Washington.

Die Hauptaufgabe der Konferenz in Washington liegt außerhalb der Kreise des deutschen Weltproblems. Nicht der mitteleuropäische Kriegerkrieg, sondern der im fernen Osten wird im Brennpunkt der Erörterungen stehen. Gleichwohl werden die zerstörten europäischen Wirtschaftsverhältnisse auch dort eine Rolle spielen. Die Situation ist so, daß man auf Überprüfung gesetzt sein muß. England und Frankreich gehen keineswegs Arm in Arm an den Verhandlungstisch. Der Sonderfrieden Frankreichs mit den Türken von Angora bedeutet zweifellos eine neue Erschütterung der britisch-französischen Freundschaft. England hat gehofft, daß sein Entgegenkommen in Übereinstimmung Frankreichs seinerseits zu einem Entgegenkommen in Kleinasien veranlassen würde. Es hat sich hierin offenbar geäußert und muß sehen, wie sein Verbündeter mit unverhülltem Egoismus alle Trümmer mit dem großen Ziel um den Einfluß in Asien ausspielt. So wird man mit Spannung den Verlauf der Verhandlungen in Washington verfolgen können. Leider wird die deutsche öffentliche Meinung in der Hauptfläche auf Verluste angewiesen sein, die aus den Nächten unserer Gegner stammen. Einem zuverlässigen eigenen Berichtsteller in Amerika zu halten, ist bei den gegenwärtigen Währungsverhältnissen selbst der leistungsfähigste Presse kaum noch möglich, und so werden wir wohl in den nächsten Tagen als Berichte das vornehmlich bekommen, was irgendeine internationale Trebertrocknungsgeellschaft uns überläßt. Doppelt zu befürchten ist es angestossen dieses Uebelstandes, daß Deutschland zurzeit in Amerika noch keine angängige diplomatische Vertretung hat, die ihrerseits wenigstens zweiflügige offizielle Berichte vermitteilen könnte.

Angesichts der auf dem Gebiete der großen Politik sich vollziehenden höchstbedeutenden Ereignisse muteten die parlamentarischen Ereignisse im fächerlichen Landkarte besonders lächerlich an. Man sieht sich unwillkürlich an den Kopf und fragt sich: Hat man denn jetzt wirklich in der Regierung und in dem Parlament eines deutschen Gliedstaates nichts Besseres zu tun, als solche Szenen aufzuführen, wie wir sie in der letzten Woche erleben müssten? Da tritt der eine unabhängige Minister auf und entblößt, ohne daß Ergebnis der schwedenden Untersuchung abzuwarten, angebliche Geheimbünde, der andere unabhängige Minister aber vermag nicht aus der Welt zu schaffen, daß er selbst einer gewaltigen Befreiung der Staatsordnung das Wort geredet hat. Und der Landtag singt dazu unter Lachen und Heulen die entsprechende Melodie. Wie lange noch wird sich das lächerliche Volk, insbesondere auch die lächerliche Arbeiterschaft, gefallen lassen, daß ein Teil seiner Volksvertreter den Gedanken des Parlamentarismus und der Volksregierung in dieser vernichtenden Weise diskreditiert?

Alltag

Von Paul Hofvau.

Da geht morgens aus dem Haupte Alltag nimmt dich auf, — aber es ist noch ein wenig Traum in deinen Gedanken. Ein kleiner Rest Macht; als du schlafst, war die Kausalität aufgehoben, wie etwa in einem aufzückend-unwirklichen Film des Charlie Chaplin —, nur faulier, ruhiger, ohne Hass. Nur aber geht du durch die Stadt; sie ist kalt, kalt und leidlich. Du gehst dich über Einsichten hin. Schon weißst du, schwiegend in einer Kassehausküche zu führen (... man erfährt später und den gestrigen Tagesblättern der heimden Städte: in Paris gibt's eine Architektur-Ausstellung; in Berlin eine Elternheim-Premiere; in Prag sprach Anton Kub; in Königsberg ... wo liegt das eigentlich? ... geführt ein Lustmod; dementsprechend erscheint ein Buch von Haman; und ein Arzt in London hat das ewige Leben entdeckt ...); und auch im Kassehaus steht da, der gegenüber ein jämmerliches Mädchen mit blassroten Wangen.

Da rauscht eine Zigarette; Sonnenblumen überfallen dich; du erstaust dich bei der Herstellung sombrierischer Aphorismen. Zigarette? Dein Gesicht zeigt plötzlich "Rausch und Liebe". Und aus dem Traum ist ein bissiges, sentimentalisiertes Kinderspiel da, das spricht: "Ach ja! Zigarette und Leben; Rausch und Liebe!"

Bemerkt du, daß es im Teile eigentlich keine grammatisch richtiges Sätze gibt? Die Kausalität ist aufgehoben: ein Trümmerhaufen der Begriffe ist da und du mußt dich hindurchschaffen. Das Leben, die reale Sentimentalität, zwinge dich brutal zu Debunkung und Logik ...

(Die Logik ist eine brutale Unlogikabilität. Die Vernunft ist ein Denkfehler des Menschen. Wie doch unbeherrschbar leben könnte! Manchmal habe ich Heimweh nach erledigten Kulturen. Manchmal überfällt mich die Sehnsucht nach Urwald, Indien, China. Wer es hätte keine Farben geben. Ich lache die Graphik; Farbe und Plastik sind erstaunlichste Eigenschaften ...)

... Siebst du nicht auch die leidlose Einlichkeit im Gewühl des Gedankens: du bist gewiß nur ein Geistgeist. Es liegt in deiner Macht, der Wunde einen Schabernack zu spielen. Jedes Wort, das von dir kommt, ist gespenstisch. Es freut dich, wenn man sieht, daß diese ehemals so gesunden Grundlagen der deutschen Gemeinewirtschaft, nicht ohne Verlusten des Reiches, vollkommen zerstört worden sind.

Der Parteitag der Demokraten in Bremen

Referate von Petersen und Rathenau
(Eigener Druckbericht)

Bremen, 12. November.

Das Hauptziel sollte der erste Vortragende, Senator Petersen, mit einer großen Rede über die Politik des letzten Jahres. Petersens Rede war von starkem Optimismus getragen. Er sagte, daß die politische Entwicklung im vergangenen Jahre gekennzeichnet sei durch die Entzidalisierung des Reichs und durch die Entwicklung aus dem Chaos der Revolution zu dem Wachstum der parlamentarischen Demokratie. Als die wichtigste Aufgabe bezeichnete der Redner, moralische Erhebungen für die republikanische Staatsform zu machen. Dem sozialdemokratischen Ideal der Ausbildung der Persönlichkeit muß das sozial-liberale Ideal der verantwortlichen Einzelpersönlichkeit gegenübergestellt werden. Er betonte dann die Notwendigkeit der Schaffung einer breiten Koalition der Mitte. Doch könne man sich nicht an die Sozialdemokratie binden, die die Koalition nur als einen Mittelweg zur Errichtung ihrer politischen Mehrheit bezeichnete. Die demokratische Partei sei als Teil in der Mitte gegründet worden, an dem sich die Wogen des Radikalismus in der Mitte geprägt werden, an dem sich die Wogen des Radikalismus bis zur Grenze des Extratoleranten heranziehen zu müssen, doch durch die Demokratie der Sozialdemokratie nicht gemacht werden, doch den Weg zerstören will. In gleicher Weise wurde er sich gegen die Bedingungen der Industrie für die Kreditaufnahme, die die Unterwerfung des Staates unter die Interessen einzelner wolle.

Rathenau über die Erfüllungspolitik

Die große Rede Rathenaus, die einen Weltkampf anstieß, begann mit einer Auseinandersetzung über die Ursachen der deutschen Währungskatastrophe. Er betonte: Die Stimmung bei unten stehenden Gegnern ist nicht einheitlich. Die fremden Staatsräder müssen mit ihren Parlamenten rechnen, die immer noch auf den Krieg eingestellt sind. Optimismus hat keinen Zweck in unserer Lage. Der Verlust Oberschlesiens hat einen großen Teil des wirtschaftlichen Kreises Deutschlands im Ausland verloren. Der Entente muß klar gemacht werden, daß die Reparationen auf Sachleistungen konzentriert werden müssen. Unsere Produktion hat hier einen Wert von 25 bis 30 Milliarden und ich möglicherweise einer Steigerung fähig. Der Export bringt leider nicht die Devisen, die man erwartet. Die Auslandssiedlungen sind an der letzten Grenze ihrer Aufnahmefähigkeit. Wir müssen unsere Waren an Stellen liefern, von denen sie nicht den Weg in den Welthandel finden. Eine solche Stelle ist das Wiederaufbauprojekt in Nordfrankreich. Wenn jemand sagt, wir sollten die Reparationen runzum abdrücken, so ist er dem deutschen Volke nach die Antwort auf die Frage schwäbisch: Was werden die Folgen sein, und wie wird du diesen Folgen begegnen? Wo bitte heraus ist der Antwort in aller Offenheitlichkeit? (Zustimmung). Sohn muß der Eindruck entstehen, daß es sich um nichts anderes handelt als um Geschäft, die nicht bis zum Geben vorgebrachten sind (Erneute Zustimmung). Nach unerschöpflich ist die Empfehlung der positiven Antwort. Die Konsequenzen zu fordern, muß ich unterstellen, weil daraus Schaden für unser Land erwachsen könnte. Die Gefahr, die gerade in den nächsten Monaten über dem deutschen Volke schwelt, ist bedeckt. Sie wird verstärkt durch die Leute, die im Lande herumlaufen und sagen, wir könnten jetzt nichts mehr tun, als isolistisch Neutralesphäre über uns ergehen lassen. Wir müssen die deutsche Unternehmung in dem Maße unserer Fähigkeiten erhöhen und zu einer Verstärkung über unsere Leistungen auch mit dem erbitterlichsten Gegner zu kommen suchen, indem wir ehrlich erklären, wie weit wir gehen können. Bei diesen Leistungen handelt es sich nicht nur um einen reinen Verlust an Geld und Gut; es bedeutet vielmehr für alle Zukunft etwas, wenn wir vor der Gesamtheit der Erdbewohner zeigen, daß wir mit dazu beitragen wollen, die zerstörten Verhältnisse Europas zu bestehen. Bei dem Wiesbadener Abkommen handelt es sich innerhalb eines freien Vertrags, weil uns die Rendition zum 1. Mai 1923 vorbehalten bleibt. Die vielfach besprochenen Vorleistungen betragen im dürfsten Falle 825 Milliarden, mindestens aber 845 Millionen, meine persönliche Schätzung geht auf 400 Millionen. Das ist ein Vertrag, der im Rahmen unserer geplanten Stoetausgaben seinen Schaden verliert, jemals da nach 4% Jahren der Betrag vom Gegner amortisiert wird. In übrigen sind die Vorleistungen der einzige Punkt, der nicht eine Verbesserung gegenüber Verhältnissen bedeutet.

Unter Tel wurde verlost mit voller Kenntnis der englischen Regierung. Man hat gelogen, man habe England in Wiesbaden verärgert; deshalb habe es uns in Oberschlesien im Stich gelassen. Das stimmt nicht. Sir Gerald, der jetzt in Berlin weilte, hat in den Versprechen, die ich mit ihm hatte, erklärt, daß er den Weg nach Wiesbaden für den richtigen halte. Auf dem Gebiete der Sachleistungen war

Wiederholen der erste Schritt. Wir werden auch mit anderen Staaten zu ähnlichen Verträgen kommen müssen, die nicht so schwer sein werden, weil es sich da nicht um jenseitige Gebiete handelt.

Rein Stadtmann kann es heute nicht verantworten, Außenpolitik nach dem Weltkrieg zu treiben, was innenpolitisch trocken aber praktisch ist. Die Regierung mag zumindest tun, was dem Lande nicht nach unbekanntem umfangreicherseitige wirken. Es ist natürlich vermöger, Volksversammlungsbeschluß noch Paris zu übermitteln, aber nicht dem Stadtmann, der aus Furcht noch keinen möglich zu werden, solche Politik treibt. Die Pflichterfüllung kann im Augenblick nicht einen sicheren Sieg in Beihilfe von Geld und Gut, Land und Leuten bewirken. Sie hat erst wird für diese Politik prägen. Das dahin in das Vereinigte Königreich und guten Gewissen genügen. Die Passivität der Landesregierung ist die Gründung der Gewalt, unter denen wir leben. Für die Steuererhebung der Produktivität habe ich auf dem letzten Parteitag Vorschläge gemacht. Wer zur Minderung der Einfuhr beitragen, erwirkt sich das größte Verdienst. Den jahrlangen Konsum zu verbünden, ist eine wichtige Waffe der Steuerpolitik.

Die Form, in die die Industrie ihr Opfer gebracht hat, ist bekanntlich, es wäre besser gewesen, wenn sie es bedingungsfrei gegeben hätte. Man denke an die Auslandsförderung gerade an dem Tage, an dem die Konferenz von Washington eröffnet wurde und die Reparationskommission in Berlin eingetroffen ist.

Weiter behandelten Rathenau die Frage seines Rücktritts und die der großen Koalition. Liebesbekundungen gehörten in das Gebiet des Großbürgertums (Selbstvertrauen), nicht der Politik. Wir haben gewiß viel Verständigungspunkte mit der Deutschen Volkspartei, das belogen aber nicht, daß wir uns als Freunde fühlen haben. (Stärkliche Zustimmung). Bei unseren Auseinandersetzungen wollen wir die Einheit der Partei über alles stellen. Ich darf mich zu diesem Punkt besonders berechtigt fühlen, denn ich habe ja tatsächlich die Idee zu bezahlen gehabt. (Zustimmung). Doch die demokratische Tradition ist gut stand, der Regierung ihr Vertrauen zu schenken, gleichzeitig aber auf sie die „Kontrollfrage“ beaufzunehmen, um sie ja zuwidern, habe ich freilich nicht verstanden. (Zustimmung). Wenn ich mich trotzdem dem Beschuß der Riktion gefügt habe und zurückgetreten bin, so war das nicht ausdrücklich ein Akt der Diligenz. Jedenfalls auch eine Folge der jahrelangen Agitation, die von gewissen Verbündeten gegen meine Person getrieben worden ist. Daß ich wirtschaftliche Vorschläge gemacht habe, kann die

Feinschmecker



rauchen noch wie vor
SALEM:
ALEIKUM
GOLD
ZIGARETTEN

Mr. 40 rot 50 grün 60 orange 80 geb
40 50 60 80 PE.
Cavalier 80 Pf. Cabinet Mk. 1,25

Gedanken gefragt wurden. Da Spuk. Davor zerrinnt die ganze Weichlichkeit aus Stadt, Hof, Werk, Fabrik. Dant ist die Idee

Das wobei ist die Freiheit ist das Bewußtsein der Stadtnähe. De Verkehr geht durch dein Herz, die feindlichen alle Vogelzungen. Du mußt die Fülle des Lebens in dich aufnehmen: du mußt dich mit der Totalität des Daseins identifizieren.

Und doch lächerliche Abwertung uns Achabien ist noch das; leise Erinnerung an eine Blume. Aber bedenke Blume ist auch das Mädchen, das eben vorbereitet. Wald ist auch das Chaos der Häuser, in denen die Welt wohnt. Auch die Stadt ist ein Stück Natur!

Das Leben ist nicht sehr exakt; man muß es hinnehmen, wie einer Weg, der über eine Wiese führt. Die Prüfung der Gedanken nach Verständlichkeit ist die einzige. Abweichungen von der Norm; kleine Abweichlichkeiten, die verabredet ornamentale-behaviorale wirken. Das ist legendär. Wie die Norm für den Alltag.

Abends liegt neues Inventar — Tafel, Tisch, Die Dame und die Doris — für neuen Rauch.

Mädchen umklammert dich: Tautum; egotistische Myistik.

Unsichtbare im Schauspielhand. Wie Der Höhnerhof von Friedrich Dürrenmatt auf eine deutsche Bühne kommen konnte, diese Rätselfrage wird mich noch lange quälen. Daß ein Würger mit lieben Wünschen an jungen lieben weiblichen Kinder weiblichen Geschlechts gezeigt, sond ein junger Ticker eins so komisch, daß er es möglich vermittelte, sich irgend etwas dabei einzufallen zu lassen. An eine selene Fülle von Gedankenmangel und Geschickschlechtigkeit habe Franz Thiel die letzte sein heiteres Talent in herz-frecher Bühnenkunstmalerei verschwendet müssen. Roben der Todes Rätselhaft erzielten Gord Grotius plattdeutsche „Lilli Cohen“, von Wöhle bzw. gerichtet, besinnliche bühnenmäßig. Das wiederum sehr Verständlichkeiten wendet sich gegen den Wohlhaben-Wohlstand in Bühnenkunst. Nur wenige bestimmte Worte noch am Montag.

Will höchstes Kinder-, Tanz- und Spielleben im Schauspielhand. Da kleinen Jungen, langen und kleinen, und die kleinen wie die Großen, die sich ein junges Herz bewahrt halten und belli Augen dazu, haben zu freuen sich und klatschen. Von Dornröschen ist der Tanz schon mit Reines und Gutes gekommen. Das auch diese Stoffenbilker, Tanz- i gekommen.

ungen und Kinder, deren originelle Schöpferin Lilli Götter ist. Sie alle sind hier verursacht aus der Kindesseele, sie alle kopieren das Leben, jenen Freuden und Schmerzen; getreu der Natur entsprechend, ohne Totalität besteht. Neugend war die Infanterie und die Lebenswürdiger von natürlichem Grün, reisend auch der Gefang der kleinen Kinder, der alle Vorzüge aufwies, aber mit Gütern gewillt, ganz und gar kein Kreislauf vermeid. Die meisten Nummern wurden wiederholt. Wer aber auch erfreut sich nicht am Ringel, Ringel, Rosenkranz, am Puppenkoffer, an den kleinen Schwaben, den kleinen Häuschen, lustigen Dienstlin u. a. m.? Es tönte ettel Jubel durch das Haus ... Prof. Eugen Segnitz.

Anatole France und der Nobelpreis. Anatole France soll wie unser Professor Korrespondent sein, die Wicht haben, die ganze Samme, die er als Träger des Nobelpreis erhalten wird, für die Opferlich Mitglied der Kommunistischen Partei.

Schachspielerinnen. Der a. o. Professor an der Hamburger Universität Dr. Fritz Paneth ist zum Schachspielerin am ihm übernommenen Schachspielerin Sakali der Universität Berlin und zum außergewöhnlichen Prof. Dr. Richard Grotius als Reichsprofessor ernannt worden. — Der ältere geistige Präsident an der Universität Greifswald Dr. med. Georg Göttsche ist a. o. Präsidenten für innere Medizin an der Universität Berlin ist der Professor Dr. med. Dr. med. Carl Röper ist in Stettin a. o. ordentlicher Professor an der Universität Greifswald. — Erneut wurde Prof. Dr. Otto Stern von der Universität Frankfurt a. M. zum außergewöhnlichen Professor der Theoretischen Physik an der Universität Rostock.

Leipziger Kunstsverein. Sonntag den 13. d. M. wird die Aufführung des Rätselhaften Rätselner geschlossen. Am 21. November findet der Aufführung der Winteroperette Hall und zwar abends 18 Uhr im Theater des Gewandhauses. Herr Universitätsprofessor Geh. Rat Dr. Steinberg wird unter Vorführung von Rätselhelden über das Thema: Das Werk in der ägyptischen Kunst sprechen. Karten zu 50 Mark. Vorverkauf beginnt heute an der Tagesschule ohne Erhebung von Kosten 3,50 Mark) und von heute ab an der Kasse des Kunstsvereins zu entrichten.

Von den Städtischen Bühnen. Mittwoch, den 16. November (Wochtag), findet nachmittags 2½ Uhr zu einfacher Preisen eine öffentliche Vorstellung von „Al-Helbigberg“ im Alten Theater Rost. Der Vorverkauf beginnt heute an der Tagesschule ohne Erhebung von Kosten 3,50 Mark) und von heute ab an der Kasse des Kunstsvereins zu entrichten.

Auf zur Wahl

Es hat noch nie in Leipzig Wahlkämpfe gegeben, bei denen es so heftig vergangen ist wie diesmal. Der Verlust der Gewerkschaften, durch Abstempelung von Kontrollscheinen einen Wahlzugang durchzuführen, zeigt, wie sehr man bei den sozialistischen Parteien die Wählerrechtsfreiheit gefordert fühlt und daß man an ihre Rettung nur zögert wenn auch der leise Mann an die Wahlurne gebracht wird. Das Vaterland Beispiel, mit seinem Nachweis einer großen Wahlmündigkeit unter den Parteien der Linken, ist den Leipzighern eine Warnung. Es zeigt eben, daß die Massen sich auf die Dauer von einer rein demonstrativen Politik nicht bestreden fühlen und positive Arbeit leben wollen. Schon aus diesem Grunde würde eine zukünftige Linksmehrheit nicht freier Herr über die Politik sein, die sie im Stadtvorstandseanfang führte. Die Kraft vor dem jetzt schon beginnenden und wahrscheinlich häufig reizvollen Wahlkampf der Massen würde sie in einen Radikalismus hineindringen, der zum Schaden weiter Kreise besonders aber des Mittelstandes führen würde. Es ist ohne weiteres aus dem bisherigen Verhalten der Linken klar, daß sich ihre Politik vor allem gegen den Mittelstand richtet. Die Beamtenschaft ist durch das in Aussicht stehende neue sozialistische Gemeindegesetz in grundlegenden Rechten gefährdet. Sie ist in Zukunft durch die Unstethheit ihrer Stellung partipolitischer Wahlkämpfen ausgelöscht. Der Stand der Gewerbetreibenden steht vor heute schon angedeuteten Maßnahmen, die keine Erfüllung geschenkt oder vernichtet. Für die Sozialisierung- oder Kommunalisierungsmassnahmen, die man von Seiten der Sozialdemokratie in Aussicht stellt, liegen keinerlei praktische Gründe vor; es sind vielmehr nach den Erfahrungen aus der Stadtvorstandswahl des letzten Jahres lediglich agitatorische Motive, die hier die treibende Kraft sind. Die peripherischen Verteilungen, die der Verbreitung der Mehrheitssozialdemokratie im Stadtparlament kommen werden, geben keinem Gewerbe das Gefühl, daß hier ein Vorsprung nach Vorausgründen eingespielen könnte. Es steht vielmehr sehr stark daran aus, daß hier auf ein viel bedeutsameres Wettkampf mit den radikaleren Vertretern der Linken zu rechnen ist, als es bisher der Fall war. Deshalb ist die Mehrheitssozialdemokratie nur auf Arbeit auf der mittleren Linie zu gewinnen, wenn eine starke Masse voran geht; sie die eigene Initiative entwickeln und die Flügel zur Mitarbeit gewinnen kann. Unter Mittelstand, die Beamten, die Handwerker, die Gewerbetreibenden haben in Beurteilungsfragen, bei Ausschüssen stets durch die Demokratie eine Vertretung ihrer Interessen gefunden. Sie werden es schwerer empfinden, wenn auch die neue Mehrheit im Stadtparlament links orientiert ist. Die Demokraten haben unentbehrlich ihre Aussichten auf Mandatserhalt zugesichert, um dem Bürgerstum das restlose Eintreten für die Bürgerstaatsinteressen zu ermöglichen. Ein solches Opfer hat natürlich nur einen Sinn, wenn die reelle Befreiung der Bürger an der Wahl die Errichtung des damit anzustrebenden Jenseits ermöglicht. Die Verbündeten können so gespannt, daß ganz wenige Stimmen über die Zukunft der Stadt entscheiden, und das in einem Augenblick, wo mehr auf dem Spiele steht, als je in einem Augenblick während der letzten Jahrzehnte der Geschichte der Stadt.

1500 Mark an den Verein für Innere Mission für das Frauenheim zu Borsdorf; 250 Mark an den Leipziger Tierschutzverein; 250 Mark an den Neuen Leipziger Tierischerverein; 2000 Mark an das Leipziger Volksbureau zur Unterhaltung der Reichsauskunftsstelle, sowie 600 Mark an die Römisch-katholische Gemeinde.

Die Ursache der Zuckerknappheit. Der Verein Süßlicher Zuckerproduzenten in Dresden hat dem Rat die nachstehende Mitteilung über die Zuckerversorgung überbracht: Die jetzige Zuckerknappheit beruht in der Hauptstadt auf einer ganz ungünstigen Wagenlieferung seitens des Reichsverkehrsministeriums jenseit alle gedeckten Güterwagen zur Förderung von Kartoffeln zur Verfügung gestellt werden müssen. Es ist deshalb dringend geboten, damit die vorläufig spärlich eingehenden Zuckerliefersendungen einer möglichst gleichmäßigen Verteilung zugänglich gemacht werden können, daß von Hamsteranhäusern abgeföhrt wird und daß der Kleinhandel an die einzelnen Käufer zuerst nur pflanzweise abgeht. In vereinzelten Fällen ist die Beobachtung gemacht worden, daß in Ausnützung der Zuckerknappheit zu hohe Preise verlangt werden. Es wird deshalb, um jeder ungesehnten Preisbildung vorzubeugen, im Einvernehmen zwischen Groß- und Kleinhandel, unter Verständigung mit den amtlichen Stellen, festgestellt, daß unter Berücksichtigung aller Verhältnisse für den Freistaat Sachsen ein Kleinhandelspreis für gemahlenen Zucker von 4,70 Mark, für Würfel und andere Sorten von 4,90 Mark für ein Pfund als angemessen zu bezeichnen ist, und zwar auf Basis des von der Deutschen Zuckerwirtschaftsstelle, Berlin, zurzeit festgesetzten Raflinierpreises, des leichten Umsatzsteuersatzes und der leichten Verbrauchssteuer. Hierbei sei erwähnt, daß sich der Zuckerkirtschaftssektor etwa 97 Prozent der gesamten Zuckerverarbeitung angehören haben. Die wenigen nicht angeflossenen Fabrikanten verlangen zwar höhere Preise, der von diesen erzeugte Zucker wandert aber zumeist in die zuckerverarbeitende Industrie, kommt somit für die Mund-zuckerversorgung kaum in Frage.

Die neuen Brodkarten. In einigen Wochen werden nochmals neue Brodkarten ausgetragen. Um Antrag in der Hauptstelle zu verhindern, wird dringend empfohlen, der Kartenstelle sofort den Umgang zu wenden. Was dies jetzt ist, daß die Gewähr, rasch abgesetzt zu werden,

Sperrung der Fischauktionshalle. Mit Rücksicht darauf, daß zur Zeit infolge des schlechten Wetterstandes beträchtliche Mengen von Fischen zu Ausfuhrzwecken aufgehäuft werden, wodurch die Preise ungemein hoch getrieben werden und dem inneren Markt Ware in beträchtlichem Umfang entzogen wird, ist die Ausfuhr für Fische bis auf weiteres gesperrt worden. Das Ausfuhrverbot umfaßt fischliche Einschl. der frischen Heringe, Salzheringe und geräucherte Fische; es erstreckt sich nicht auf Marinaden. Auch die Ausfuhr von Süßwasserfischen ist gesperrt worden. Unter Berücksichtigung besonderer Art der Bedürfnisse sind in geringem Umfang für die Ausfuhrkontingente zu gestanden worden.

Tarif für Erwerbstätige und Kurzreisende. Inhaber von Gutscheinen müssen die Fahrtkosten (Zo) auf folgenden Ausgabestellen sofort in Empfang nehmen: Montag, den 14. November, von 11 bis 14 Uhr, alle für Freiladebahnhof Friedrich-Gemeinde in der Gerberstraße 3, Hof. Dienstag, den 15. November, von 10 bis 14 Uhr, Südertor-Bauhofsstraße (Nördlicher Lagerplatz). Freitag, den 18. November, von 10 bis 14 Uhr, Plauwitz, Einzelhalle (Maff & Co.). Die Reisekosten müssen bestimmt an den betreffenden Tagen abgebaut werden. Die Ausgabe auf den übrigen Ausgabestellen wird noch bekanntgegeben.

Fremdenverkehr. In der Woche vom 20. Oktober bis zum 2. November sind 15 347 Reichsdeutsche und 1081 Ausländer an in die beiden Hotels abgesetzten polizeilich angemeldet worden.

Das Staatssicherheitsamt für das Hilfswerk in Oppau dankt in einem Ertrag allen denen herzlich, die sich in den schweren Tagen der Oppauer Katastrophen zu Diensten herzfreudener Menschenlebe anboten und ihr Schicksal bestritten zur Linderung der unangenehmen Not.

Listen für die Personenstandsabnahme zur Reichskommunalsteuer sind innerhalb einer Woche nach der Feststellung von den Grundstückseignern an die Geschäftsstelle des Stadtkreisamts zurückzubringen. Die Verhältnisse dieser St. sieht Vertrag noch fest. Wohnungsinhaber Verhältnisse nur an den Grundstückseigner oder dessen Vertreter abgeben, keineswegs aber unmittelbar an das Stadtkreisamt, da der Grundstückseigner zu prüfen und zu beurteilen hat, daß die aufzuführenden Personen, Firmen usw. in den Listen sämlich eingetragen sind. Das Stadtkreisamt und die Steuerbehörden nehmen von den Wohnungsinhabern keine Wohnungsräume entgegen.

Städtebeiträge zu gemeinnützigen Zwecken. Bei der Beziehung des Kontos 7 des Städtischen Haushaltspfunds wurden, wie wir in Ergänzung unseres Berichts über die leste Stadtvorstandswahl berichtet haben, nachstehende Beiträge durch die sozialistische Mehrheit abgelehnt: 3000 Mark an den Verein für Hauspflege; 16 420 Mark an das Diakonat des Evangelisch-lutherischen Kirchenverbandes Leipzig; 600 Mark an die bietige ambulante Krankenpflege der Grauen Schwestern vom Orden der heiligen Elisabeth in Breslau; 300 Mark an den Verein für Volkswohl für Unterrichtszwecke und die vom Rat beantragte Erhöhung um 7000 Mark für den gleichen Zweck;

Abschluß des Rechnungsjahres 1920/21

Ein Fehlbetrag von 43 Millionen Mark

Der Rat hat den Stadtvorstand einen Bericht über den vorläufigen Abschluß des Rechnungsjahrs 1920/21 zugelassen. Er weist einen Gesamtfehlbetrag von rund 43 Millionen Mark auf. Zu dem ist bei den Straßenbahnen ein Fehlbetrag von 12 500 000 Mark entstanden, der, wie der Rat sagt, von diesem Unternehmen selbst aufzuzeigen ist. (Wie das geschehen soll, ist nicht näher angegeben.) Von obigem Gesamtfehlbetrag entfallen nicht weniger als 32,8 Millionen Mark auf die Schulgemeinde. Das ist in der Hauptstadt so aufzuteilen, daß der Schulgemeinde Anteile an der Reichskommunalsteuer nicht zugewiesen werden sind; infolge der Auflösung der Schulgemeinde ist deren gesamter Fehlbetrag mit auf die bürgerliche Gemeinde zu übernehmen.

Der Rechnungsbilanz, im ganzen betrachtet, hat sich deshalb so ungünstig gehalten, weil durch eine ganz unerwartete Änderung in der Reichsgesetzgebung die von dieser erst dringend anempfohlene und von den Stadtvorständen am 15. Dezember 1920 auch beschlossene städtische Zusatzsteuer vom Reichskommunalsteuerstreben Anteil plötzlich wieder aufgehoben wurde. Das Ergebnis dieser Steuer war bei vorstehender Schätzung auf mindestens 25 Millionen veranschlagt, wahrscheinlich hätte sie sogar 35–40 Millionen erbracht. Durch diese Zusatzsteuer und durch die neu eingeführte städtische Gewerbesteuer sollte der Fehlbetrag gedekt werden und wäre auch gedekt, da die städtische Gewerbesteuer die auf sie gelegten Erwartungen erfüllt hat, wenn nicht die Zugangssteuer nachträglich durch die Reichsgesetzgebung unbedingt gemacht wäre. Der Reichstag hat übrigens eine Schadensersatzpflicht des Reiches den so geschädigten Gemeinden gegenüber für das Finanzjahr 1920/21 – nur für dieses! – anerkannt, die Reichsregierung hat aber den Gemeinden bisher Erfolg noch nicht gezeigt. Der Rat wird jedoch den Anspruch an das Reich in Höhe von mindestens 25 Millionen Mark unbedingt aufrecht erhalten.

Von dem Gesamtfehlbetrag sollen deshalb diese 25 Millionen Mark gekreuzt werden. Ferner stehen zur Vergütung 5 Millionen Mark Mehrertrag der Gewerbesteuer und 3 Millionen Mark aus der Steuerausgleichs-Rücklage, so daß ein Zufluss von 10 Millionen Mark verbleibt, der im Rechnungsjahr 1921/22 zu decken ist.

Der Rat gibt dann eine Übersicht der Konten, die Mehrzuschüsse erfordern haben (Vollzähler: 7½ Millionen Mark, höherer Schuh: annähernd 3 Millionen Mark, Jugendfürsorge 4 Millionen Mark, Krankenhäuser 5½ Millionen Mark). Besonders günstig abgeschlossen haben dagegen die Gaswerke, die nach einer Rücklage von 3 Millionen Mark an ein zu bildendes Werkserhaltungskonto noch den behendenden Überschuss von 14 962 000 Mark ergeben haben, zum großen Teil infolge sehr günstiger Verwertung der Nebengroßprodukte. Die Elektrizitätswerke ergaben einen Reingewinn von 2 924 000 Mark, während die Wasserwerke mit einem Fehlbetrag von 445 000 Mark abschlossen.

Alle 10 Millionen Mark sind in diesem Jahre zu decken. Das ist das Ergebnis.

Der Stadtbund Leipziger Frauenvereine fordert in einem Plakat die Frauen Leipzigs auf, ihrer Pflicht als Wehrerinnen am morgigen Sonntag unter allen Umständen zu genügen. Wir weisen die Frauenn Welt auf dieses Plakat hin.

An- und Abfahrt am Gewandhaus. Die An- und Abfahrt am Gewandhaus ist durch die Bekanntmachung vom 15. November 1911 geregelt. Es wird erneut darauf hingewiesen, daß die Anfahrt am Hauptportal verboten ist. Die Abfahrt der Beethoven- und Mozartstraße entlang in westlicher, die Grafschaftstraße von der Mozartstraße aus in südlicher, von der Beethovenstraße aus in nördlicher Richtung zu erfolgen.

Kreisverband Heimatbank im Regierungsbereich Leipzig. Um Freitag fand im Großen Sitzungssaal der Kreishauptmannschaft unter dem Vorsitz des Herrn Kreishauptmann Lang eine Sitzung des Kreisausschusses des Kreisverbandes Heimatbank statt. In ihr wurden die bisherigen Satzungen des Kreisverbandes Heimatbank entsprechend den veränderten Verhältnissen des Heimatbank abgeändert, so dieser nicht mehr ergänzend neben die amtliche Fürsorge (Landesamt, Kreisamt, Bezirk, und Ortsamt für Kriegerfürsorge) zu treten hat. Außerdem wurde über den Verkauf der Ortsgruppen Werthäuser des Kreisverbandes Heimatbank an die Deutschen Ortsgruppen Werke, O. & C. H. in Berlin berichtet und dabei das bisherigen örtlichen Leiters, Herrn Son.-Rat Dr. Müller, ehrend gedacht. Es wurde ferner die Notwendigkeit besprochen, für die Zwecke des Heimatbank immer von neuem zu werben und aufzuhören dadin zu wirken, daß auch neben der amtlichen Kriegerfürsorge noch immer die ergänzende Fürsorge des Heimatbank notwendig ist.

Messerstecher auf dem Brühl. Nach einem vorangegangenen Streit hat ein Landwirt aus Laubig bei Döben einen 30-jährigen Händler aus Glauchau auf dem Brühl mit einem Schlägermesser in die Brust gestochen. Dem Verletzten, der starken Blutverlust hatte, wurde in der Polizeiwache ein Notverband angelegt, worauf seine Überführung mit dem Sanitätsauto nach dem Krankenhaus St. Jacob erfolgte; der Täter wurde zunächst in Haft genommen.



Montag, den 14., bis Sonnabend, den 19. d. M.

Modelltage

Kostüme, Nachmittags- und Abendkleider,
Mäntel, Tücher, Blusen

Julie Kugelmann
Schillerstraße 3
Leipzig

Auf weihnachtlichem Pfade

Wenn meine Würin das helle Fensterpaar einleuchtet, so ist das für mich der offizielle Anfang des Winters, und wenn in den Kaufhäusern die Spielwarenausstellungen aufgezogen werden, dann ziehen unsere Jüngsten die Tage bis zum Christfest. Selbes ist nun geschehen und eröffnet entlockende Aussicht, weihnachtlichen Phänomene nochzuspären. Ein Blick auf den Kalender ist zwar zu Geduld, aber im Zeitalter der Volkssprobleme und Massenauflösungen ist Eile auch dem Weihnachtsmann geboten, dessen Kommen zwar immer mit Ungeduld erwartet wurde, aber doch nicht peiniger als zu altgewohnter Freiheit geführt. Der Weihnachten vor dem Feuer pflegt das der Fall zu sein. Man notierte dann: kugelförmiger Sonntag, überner Sonntag, goldener Sonntag, und schließlich war das große Ereignis selber da. Solche altmödlichen Berechnungen sind jetzt außer Acht gesetzt. Wir haben weder Kupfer, noch Silber, noch Gold und somit recht eigentlich auch keine Veranlassung mehr, den legenden Sonnenauflösung im Gewandhaus ausgegeben.

Sechs Wochen trennen uns noch vom Feiertag, und doch steht der Leipziger schon mitten drin im Weihnachtshaus. Petersstraße, Grimmaische, Grimmaischer Steinweg und Marktplatz bieten in den frühen Nachmittagsstunden der Wochentage ein Bild, wie man es in früheren Jahren fast nur an Neujahrssonntagen zu sehen gewohnt war. Und nun erst in den Wochentagen und Feiertagsabenden Einzel-Jubelklang ist der Anfang der Kaufstädte, und nicht minder beeindruckend das Gemüth der Geschäftswelt, allen Wünschen des Kundenkults gerecht zu werden. Die eigentliche Bedürfnisfrage darf in den meisten Fällen wohl als gelöst gelten; aber die Angst vor neuen Preisnotständen und das Bestreben, Topiervisiten in Sachwerten anzulegen, bilden — leider! — einen unüberstehbaren Anreiz zum Kaufen. Ein Beginnen, das sich leicht begünstigt fühlt, da es sich doch „nur“ um Weihnachtspakete handelt.

Weihnachtshändel In der Tat, es steht in den Geschäftshäusern schon recht weihnachtlich aus. Warmes Unterzeug, Schuhmärsche, Möbel, Kleiderstoffe u. dgl. pflegt nicht minder nachhaltig und angenehm für den Weihnachtstag zu sein wie der Anreiz, der der Kinderwelt erst den Christbaum und die geheimnisvolle Märchenwelt vergolden will: Spielstücken!

Die Spielwarenausstellung ist eröffnet! So bonnie man es jüngst in den Zeitungen lesen. Das war das Signal für lang und oft. Sie von dem Zauber dieser bunten Herrlichkeit einzupinnen zu lassen. Viel fragende und erwartungsvolle Blicke gibt es denn auch in den Spielwarenausstellungen der Geschäfte. Über auch der kräftig wogende Verbrauch wird keine halbe Freude erleben und den Erzeugnissen der Nützlichen, härlinghaften und Märchenhaften Spielwarenhändler ein Erschrock nicht versagen. Von allem — und dies ist wohl der erste Eindruck — hat man den Weg zur Gauleiterarbeit wieder zurückzufinden. Lärmig, und labenfroher Ernst gehören der Vergangenheit an, ebenso wird man vergeblich nach Spielzeug militärischen und kriegerischen Charakters Ausschau halten. Um so klarer tritt Altbekanntes und Bekanntes hervor, wie Wettspieler, Handwerkstüpfel, Tupper und Schaukelpferde. Kleine fehlende Wunderwerke begegnen uns in Komps-Mädchen und vor allem in der Kinematographie. Eigentliche Neuheiten bietet der Spielwarenmarkt nicht. Die Fabrikanten konnten dieses Gebiet weniger pflegen aus Mangel an Zeit und um des starken Nachdrucks des Auslandes genügen zu können. Mit desto größerer Sorgfalt hat man sich dem Vorhandenen gewidmet, und sicherlich ist dieser kleine Jahrmarkt noch bonit und reichhaltig prangend, unvergleichlich von Größe in Abbergenfüllern auszugleichen. Über der Preis! „Noch damit hat es keine Rot.“ So hört man es von den Verkäufern immer wieder. „Die Leipziger kaufen wie nie jemals, froh der Lernerung und obwohl uns noch kein Weihnachtstag trennen!“

Zum Ausbesserstoff in Lindenau erfahren wir noch, daß in den beiden Haushälften der am 30. Oktober 1884 geborene Schöpfer Wilhelm Johann Pfeiffer aus Rassel und der am 8. Oktober 1900 geborene Emil Richard Schlegel fertiggestellt worden sind. Der Überfall scheint schon längere Zeit geplant gewesen zu sein. Nach Angaben des Überfallenen sind die beiden Räuber schon vor mehreren Wochen einmal bei ihm gemeinsam und haben nach einem Mantel oder Schuhen gefragt. Schlegel hat sie damals abgewiesen. Der in unserem Bericht erwähnte Steuer hat angegeben, er habe die beiden Räuber in einem Restaurant am Rößplatz kennen gelernt, wo auch der Einbruch in die Elisenballei beobachtet worden ist. Einer der Räuber soll bei Steuer im Böhmischeschen übernachtet haben. Sie wollen auf die schlechten Zeiten zu sprechen kommen sein und Steuer soll sie dann auf die Gelegenheit in der Henrichstraße aufmerksam gemacht haben.

Von einer Kraftdrogerie überfahren Auf der Kreuzung der Kronprinz- und Kaiserlichen Straße ist am 11. November nachmittags gegen 5 Uhr ein 24jähriger Kaufmann von hier von einer Kraftdrogerie überfahren worden. Vermußt und mit inneren Verletzungen fand er Aufnahme im Krankenhaus St. Jacob. Der Verunfallte soll die beim Überqueren der Straße notwendige Vorsicht zu sehr gelassen haben und selbst die Schulden tragen.

Versuchter Raub an einem Klub. Vor einigen Tagen hat ein unbekannter Radfahrer in der Dimpfelstraße in L-Schneid ein siebenjähriges Mädchen, das in einer nahen Bäckerei Brot holen sollte, angesprochen und mit einem Ultimatum in ein Grundstück der Dimpfelstraße eingedrungen. Gleichzeitig bot er sich erbosten, die Markttäfelchen mit dem darin befindlichen Geld, die das Kind bei sich hatte, einzustecken an sich zu nehmen. Da das kleine Mädchen sich geweigert hatte, auf den Antrag des Mannes einzugeben, erschreckte er es am Arme und versuchte es mit Gewalt in eine Höhle zu ziehen. Er ließ das Kind erst los, als eine unbekannte Frau, die den Vorgang beobachtet hatte, ihm drohte. Hilfe zu holen, und fuhr dann schamlos nach der Steffiner Straße davon. Diese Frau rief zur Aufklärung des geschilberten Vorganges gerufen. Sie beschreibt bei der Kriminal-Abteilung über der nächsten Polizei-Wache zu helfen.

Mottopredigt. Montag nachm. 14.30 Uhr im Gemeindehaus erweiterte Versammlung der Gemeinde-epiologie und des Kindesheims zu St. Matthei. — Dienstag, abend 8 Uhr, doppelt Versammlung der Helferhelfer der Matthiaskirche unter sechziger Mitwirkung von Angestellten Pfarrkirche (Dekanat Carl Ortmann). Pastor Köpcke von St. Petri sprach über: „Wie wir uns einen Heiler der ewig. Kirchgemeinden denken müssen. Mitglieder und Freunde beider Veranstaltungen herzlich willkommen.“

Evangelische. Heute Sonntag nach der Überpredigt hält Herr Pastor Dr. Haber Deutet und heiliges Abendmahl in der Luisikirche. **Universitätskirche.** Sonntag nachmittag 4-5 Uhr Orgelspielzeit. L. Dr. Ulrich Knorr. Einheit ist.

Die Geburt der Welt aus dem Eile behandelt in der heutigen 7.45 Uhr beginnenden Sonntagsabendseier des Vereins für Volkswohl Dr. Adrian Mohr. Wie weiter aus der Vayage in der vorliegenden Ausgabe unseres Blattes berichtet, haben Frau Anna Schmidt-Hegeler und Frau Wirsching die musikalische Ausstattung der Feier übernommen. Von 7 Uhr an werden auch die Chöre des Hauses zur nächsten Woche aufzuführung im Gewandhaus ausgegeben.

Wie man sich im alten Leipzig zurechtfand

id. Von Zeit zu Zeit erläutert unsere Postbehörde eine wohleinende Mahnung an die Bevölkerung, bei allen Postsendungen Straße und Hausnummer des Empfängers deutlich anzugeben, damit keine Verzögerung in der Bestellung eintrete. Vor 130 Jahren hätte eine solche Mahnung nicht ergreifen können, ein Jahr aus dem Grunde, weil die Häuser unserer Stadt — nicht namenswert waren. Dabei hatte Leipzig damals, etwa um das Jahr 1790, schon 30 000 Bewohner, und die Zahl der Häuser betrug über 1300. Aber es läßt sich annehmen, daß man sich trotzdem zu helfen gewußt hat. Es genügte sicherlich bei einer Sendung, wenn der Empfänger, die Straße und, das war die Hauptfrage, der Besitzer des Hauses, in dem der Beflussende wohnte, angegeben waren. Laute die Anschrift z. B.: „An Herrn Schulze, Leipzig, am Markt, im Schäßlichen Hause.“ So lange die Sendung genau so gut an, als wenn ich heute angebe: Maria Nr. 16. Dazu kam, daß viele Häuser Namen hatten oder besondere Bezeichnungen trugen, und man sich zweifellos viel besser auskannte als heute.

Immerhin müssen erhebliche Schwierigkeiten bestanden haben, und so fand dann im Jahre 1783 eine Nummerierung der Häuser durch ganz Leipzig statt. Hierbei verfuhr man auf eine uns jetzt sehr merkwürdig dünkelnde Weise. Die Nummerierung erfolgte nämlich mit fortlaufenden Zahlen für die gesamte Stadt, aber nicht straßenweise, sondern nach den durch die Straßen gebildeten Quadrantenblöcken. Mit dem Petersviertel wurde der Anfang gemacht, dann folgte das Annenwälder Viertel, hierauf das Hallische und jenseits das Grimmaische Viertel. In derseinen Ordnung reihen sich die Vorstädte an. Das eben erwähnte Schäßliche Haus, Ecke Markt und Petersstraße, erhielt die Nummer 1, das Königshaus Nr. 2, Überbachs Hof Nr. 3, dann stellten die Nummern weiter bis 10 zum Neumarkt, hierauf dienten entlang bis Nr. 22 zum Dreiecksgäßchen, dann bis Nr. 28 zur Petersstraße, und in dieser aufwärts bis zum Markt, so daß das Haus Petersstraße Nr. 38 neben dem Haus Nr. 1 an der Ecke des Marktes lag.

Auf diese Weise entstanden die eigenartigsten Nummerierungen, namentlich dort, wo zwei verschiedene Stadtviertel begrenzen. Als Beispiel möge diejenige des Neumarktes dienen, zu jener Zeit der Neue Neumarkt genannt, zum Unterschied vom Alten Neumarkt, der heutigen Universitätsstraße. Die westliche Seite des Neumarktes, zum Petersviertel gehörig, wies die Nummer 10 bis 22 und 48 bis 52 auf, die östliche Seite dagegen, zum Grimmaischen Viertel, die Nummern 623 bis 626, 628 bis 633 und 637 bis 643 (634 bis 636 lagen im Kupfergäßchen).

Die Vorstädte begannen mit Nr. 772, der Thomasmühle, die zur Petersvorstadt gehörte. Diese zählte bis 970, etwas an der Ecke der heutigen Sternwarten- und Turnstraße. Die Annenwälder Vorstadt begann mit Nr. 981, dem damals Place de repos genannten Quadranten. Dann gingen die Nummern rings um die innere Stadt weiter, und den Geschluß bildete in der Grimmaischen Vorstadt die Nr. 1322, damals das Weiße Rohr, jetzt die Kreishauptmannschaft. Die daneben liegende heutige „Wortburg“ gehörte jedoch zum Petersviertel und hatte die Nr. 938. Die allerletzten Hausnummern, 1333 bis 1340, befinden sich jedoch in der inneren Stadt, an der Schulgasse. Wahrscheinlich waren die Häuser erst erbaut worden, als die Nummerierung schon beendet war.

Dieser Wirrwarr in der Häusernummerierung (denn ein solcher ist er noch unserer heutigen Begriffen) hat dennoch fast ein halbes Jahrhundert bestanden, nämlich von 1793 bis 1840. In einer Hinsicht hat sie auch einen Vorteil. Wüßte man nämlich nur die Hausnummer, so war das für die Anschrift genügend. Laute die z. B.: „Herrn Paul Schmidt, Leipzig, Nr. 304.“ so lange der Brief sicher im heutigen Hause Katharinenstraße Nr. 12 an. Denn die Postverwaltung behielt, wie wohl mit Bestimmtheit anzunehmen ist, einen Stadtplan bzw. ein Straßennetz mit Nummernzettel. Selbständige könnten auch mit Hilfe des längst existierenden Adressbuches gefunden werden. Und „findig“ wird die Post wohl auch schon früher gewesen sein.

Im Jahre 1840 wurden die Häuser unserer Stadt endlich straßenweise numeriert, und zwar in fortlaufender Zählung. Die noch praktischere Nummerierung, wie wir sie jetzt haben, auf der einen Straßenseite die geraden, auf der anderen Straßenseite die ungeraden Nummern, wurde dann 1885 eingeführt. Sie bestand schon lange vorher im westlichen Deutschland und ist wohl von Frankreich herübergewandert. Bei dieser Art der Nummerierung weiß man sofort, auf welcher Straßenseite man ein Haus zu suchen hat; das ist für jedermann von grohem Vorteil und bringt Zeitersparnis mit sich. Die ganz alte Nummerierung aber, wie wir sie vorstehend geschildert haben, wäre heute überhaupt nicht mehr denkbar. Dazu ist Leipzig denn doch zu groß geworden.

Streich bei der Reichsversicherungsanstalt. Die Beamtenfahrt der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte hat nach erfolglohen Verhandlungen mit dem Präsidenten der Anstalt mit 2744 Stimmen von 2663 abgelehnt. Sehr wenige Stimmen beschlossen, zur Durchsetzung ihrer Forderung in den Streik zu treten. Es handelt sich dabei um die restlose Durchführung der Eingruppierung in die Reichsbevölkerungsordnung vom 30. April 1920, die seit Monaten vom Direktorium und Verwaltungsrat beschlossen wurde, aber nicht erfolgt ist. Vorab ein am Freitag vormittag die gesamte Beamtenfahrt in den Streik getreten.

Eine Lokomotive verschwunden. Auf dem Bahnhof Hohenwerder verschwand eine Personenzuglokomotive, die zur Reparatur der Hauptwerkstatt überwiesen worden war und auf einem logenartigen kleinen Gelände stand. Nach dem Verbleib der Lokomotive wird eifrig gesucht.



Amtliche Bekanntmachungen.

Nährmittelverteilung.

1500 Stk. Getreide je 15.11.1921.
Wiederum: Wiederum beim Kleinkäfer bis 15.11.

Kleinkäfer beim Conzern 17.11.

Bewilligungsschreiben durch die Chambre 18.11.

Entnahmen der Ware durch die Wiederum bis 20.11.

Die Wiederum haben die Verteilung beim Kleinkäfer

und Verteilung ihrer Haushaltsfamilie zu bewirken. Sie

Kinder haben auf der Stelle der Haushaltserkrankung den Zu-

stande der Haushaltserkrankung, ihren Namen über Konsumentenliste einzutragen. Die Anmeldung bei weiteren Kleinkäfern ist ver-

boden.

Haushaltshilfamt Leipzig, am 12. November 1921.

Das hier durch das Oberverwaltungsamt Nr. 1916 er-

folgte Rücksichtnahme betrifft den Großbezirk Leipzig.

Alles: Markt-

wert Namen

tragen, der auskanale

verletzten, ferner

im Jap-

perfuß von

die dünkende

ndlich mit

die ge-

bilbaren Ge-

rtel wurde

das Renn-

und jah-

In der selben

Die Maist-

met 1. das

Nr. 3, don-

1 zum Au-

Nr. 22 ju-

zur Peters-

z. 38 neues

Rathaus lag,

die eigenlum-

dort, wo

begrenzen,

es um a-

Neumarkt

allen Neu-

straße. Die

Petersvor-

stadt 22 und 48

gegen, ja

die Nummern

bis 643 (034

II Nr. 772,

vorstadt ge-

an der Ecke

Turnerstraße,

Alt. Nr. 981,

den Gründ-

zings um

beschluss

Nr. 1332,

Kreishaupt-

stadt heutige

Petersdorfer

höhen Hause-

in jedem

Wohn-

auf worden,

war.

numerierung

in heutigen

Jahrhun-

dt 1840. In

teil. Wohl

so war das

diese z. B.

394, ja

die Nr. 12

bestimmtell

einzig mit

des längst

"ndig" wird

zu jederzeit

in den Sälen unter 2. die die in Vertrach

Hut sind in den Sälen unter 2. die die in Vertrach

zu jederzeit

zu tragen.

Die Nummern

seien die selber für die Verteilung dieser Pei-

genen angebrachten Richtlinien und Verteilung

Zeitungen vom 12. November 1920.

Nur sind in den Sälen unter 2. die die in Vertrach

zu jederzeit

zu tragen.

Die Nummern

seien die selber für die Verteilung dieser Pei-

genen angebrachten Richtlinien und Verteilung

Zeitungen vom 12. November 1920.

Nur sind in den Sälen unter 2. die die in Vertrach

zu jederzeit

zu tragen.

Die Nummern

seien die selber für die Verteilung dieser Pei-

genen angebrachten Richtlinien und Verteilung

Zeitungen vom 12. November 1920.

Nur sind in den Sälen unter 2. die die in Vertrach

zu jederzeit

zu tragen.

Die Nummern

seien die selber für die Verteilung dieser Pei-

genen angebrachten Richtlinien und Verteilung

Zeitungen vom 12. November 1920.

Nur sind in den Sälen unter 2. die die in Vertrach

zu jederzeit

zu tragen.

Die Nummern

seien die selber für die Verteilung dieser Pei-

genen angebrachten Richtlinien und Verteilung

Zeitungen vom 12. November 1920.

Nur sind in den Sälen unter 2. die die in Vertrach

zu jederzeit

zu tragen.

Die Nummern

seien die selber für die Verteilung dieser Pei-

genen angebrachten Richtlinien und Verteilung

Zeitungen vom 12. November 1920.

Nur sind in den Sälen unter 2. die die in Vertrach

zu jederzeit

zu tragen.

Die Nummern

seien die selber für die Verteilung dieser Pei-

genen angebrachten Richtlinien und Verteilung

Zeitungen vom 12. November 1920.

Nur sind in den Sälen unter 2. die die in Vertrach

zu jederzeit

zu tragen.

Die Nummern

seien die selber für die Verteilung dieser Pei-

genen angebrachten Richtlinien und Verteilung

Zeitungen vom 12. November 1920.

Nur sind in den Sälen unter 2. die die in Vertrach

zu jederzeit

zu tragen.

Die Nummern

seien die selber für die Verteilung dieser Pei-

genen angebrachten Richtlinien und Verteilung

Zeitungen vom 12. November 1920.

Nur sind in den Sälen unter 2. die die in Vertrach

zu jederzeit

zu tragen.

Die Nummern

seien die selber für die Verteilung dieser Pei-

genen angebrachten Richtlinien und Verteilung

Zeitungen vom 12. November 1920.

Nur sind in den Sälen unter 2. die die in Vertrach

zu jederzeit

zu tragen.

Die Nummern

seien die selber für die Verteilung dieser Pei-

genen angebrachten Richtlinien und Verteilung

Zeitungen vom 12. November 1920.

Nur sind in den Sälen unter 2. die die in Vertrach

zu jederzeit

zu tragen.

Die Nummern

seien die selber für die Verteilung dieser Pei-

genen angebrachten Richtlinien und Verteilung

Zeitungen vom 12. November 1920.

Nur sind in den Sälen unter 2. die die in Vertrach

zu jederzeit

zu tragen.

Die Nummern

seien die selber für die Verteilung dieser Pei-

genen angebrachten Richtlinien und Verteilung

Zeitungen vom 12. November 1920.

Nur sind in den Sälen unter 2. die die in Vertrach

zu jederzeit

zu tragen.

Die Nummern

seien die selber für die Verteilung dieser Pei-

genen angebrachten Richtlinien und Verteilung

Zeitungen vom 12. November 1920.

Nur sind in den Sälen unter 2. die die in Vertrach

zu jederzeit

zu tragen.

Die Nummern

seien die selber für die Verteilung dieser Pei-

genen angebrachten Richtlinien und Verteilung

Zeitungen vom 12. November 1920.</

Mütter Leipzigs!

Wer ist im Stadtverordnetenkollegium jederzeit am fakräftigsten und wärmsten eingestreten
für das Wohl Eurer Kinder?

Wer gründete die Krippen? Wer arbeitete für den Mütterschuh, für die Pflege gesunder und kranker Kinder?
Das war Frau Edith Mendelsohn Bartholdy!

Hausfrauen Leipzigs!

Wollt Ihr eine Vertretung Eurer Berufsorganisation im Stadtverordnetenkollegium? Dann wählt die Liste mit dem Namen
Frau Dora Rüdiger.

Es ist die Liste Weickert!

Bei der Wahl am 13. November geht es um Gedeih oder Verderb unserer Stadt Leipzig. Die demokratischen Stadtverordneten haben bisher

eine Politik der gesunden Mitte

getrieben, die jedem Radikalismus abhold, aber von fortschrittlichem Geiste erfüllt war. Die Deutsche Demokratische Partei wünscht diese klare Linie auch für

die künftige Kommunalpolitik fortzuführen. Sie tritt insbesondere ein

für größere Bewegungsfreiheit der Gemeinden gegenüber dem Staate,
für gerechtere Beteiligung an der Reichseinkommensteuer,
für Schutz und Förderung des lebensfähigen Handwerks und für dessen ungehinderten Wettbewerb mit
dem Großbetriebe,
für Ausgleich der Mieter und Hausbesitzerinteressen,
für ungeschmälerte Erhaltung der verfassungsmäßigen Beamtenrechte,
für weitere Ausdehnung der sozialen Fürsorge und der Kulturpflege bis an die letzten Grenzen der finanziellen Möglichkeiten.

Die Deutsche Demokratische Partei lehnt jedes Sozialisierungsexperiment ab und wünscht die Frage der Kommunalisierung leidenschaftlos als keine
Gewissensbelästigung zu beurteilen. Wirtschaftlichen und finanziellen Experimenten widersetzen wir uns ausdrücklich.

Nur eine starke demokratische Fraktion verfügt
eine Politik der Besonnenheit und des Fortschrittes
und bewahrt dadurch unsere Stadt vor Geschüttungen.

Das Gemeinwohl sei die Lösung der Stadtverordnetenwahl!

Wähler und Wählerinnen, die Ihr die Interessen der Stadt über die Partei zu stellen wünscht, wählt am 13. November

Deutsch-Demokratisch Liste Weicker

Mitgliedsanmeldungen und Wahlbeiträge sind zu richten an die Geschäftsstelle, Leipzig, Rudolphstr. 4, II. Telefon 10584. Postcheckkonto 55144.

Volksverdummung

lächerliche, alberne ist es, die die sozialistischen Parteien in ihren Wahlaufrufen bestreben.

So reitet die U. S. P. wieder ihr Steckenpferd und bezichtigt den Handel des Lebensmittelwuchers, gibt dem Handel die Schuld an
den hohen Preisen und fordert seine Ausrottung.

Dabei muss selbst der Konsumverein, der idealste Warenverteiler in den Augen der U. S. P., den „Wucher“ mißmachen.

Warum? weil die hohen Preise überhaupt nicht Wucherpreise sind, sondern die notwendige Folge der fortschreitenden Geldentwertung darstellen.

Daher, Einzelhändler! gebt diesen heiterlichen Volksverdummern die einzige richtige Antwort! Tretet geschlossen ein für die Liste
der Sach- und Fachkenntnis!

Dort stehen an aussichtsreicher Stelle Eure Berufskollegen Eidmann, Illing, Merseburger und Rynast, bewährte Vertreter Eurer Interessen, die dafür sorgen, daß endlich an die Stelle der Kommunalisierung sachgemäße Kommunal-Politik treten wird.
Darum wählt alle die

Wirtschaftspolitische Gemeinschaftsliste!

Leipziger Verband des Einzelhandels e. V.

Handels-Zeitung des Leipziger Tageblattes

Nr. 557.

Sonntag, den 15. November

1921.

Kapitalerhöhungen im Sprengstoffkonzern

Nachdem der Sprengstoff-Konzern seine neue Industrie (Stapler-Fabrikation) im großen Betriebe aufgenommen hat und hierdurch eine Stärkung der Betriebsmittel wünschenswert erscheint, hat der Aufsichtsrat der

Dynamit-A.-G. vorm. Alfred Nobel & Co. in Hamburg beschlossen, die Erhöhung des Stammkapitals um 25 auf 125 Mill. Mark mit Gewinnberechtigung vom 1. Januar 1922 ab vorzuschlagen. Die neuen Aktien sollen durch Vermittlung eines Bankenkonsortiums den Aktionären im Verhältnis von 4 alten zu 1 neuem zu 400 Proz. angeboten werden. Gleichzeitig soll das Vorzugskapital um 45 auf 75 Mill. Mark erhöht werden. Ebenso wird bei der

Köln-Rottweil-A.-G. in Berlin über die Ausgabe von 25 Mill. Mark neuer Stammaktien mit gleichen Bedingungen und von 25 Mill. Mark kumulative Vorzugsaktien beschlossen werden. Die Vorzugsaktien beider verbündeter Gesellschaften werden von der Spitzengesellschaft des Konzerns der „Adrastra“-Verwaltungsgesellschaft m. b. H. zu dauerndem Besitz übernommen. Die Dividendenbezugsberechtigt soll für die Zeit dieser Beiträge ruhen. Die mit der Dynamit-A.-G. und Köln-Rottweil-A.-G. durch Anschlußvertrag verbundene Gesellschaften nehmen gleichfalls Erhöhungen vor, und zwar die

Rheinisch-Westfälische Sprengstoff-A.-G. in Köln um 10 Mill. Mark Stammaktien auf 80 Mill. Mark und die

Siegener Dynamitfabrik in Költn um 0,45 Mill. Mark Stammaktien auf 2,25 Mill. Mark. Die neuen, ab 1. Januar 1922 dividendenberechtigten Aktien der letzten beiden Gesellschaften sollen durch ein Bankenkonsortium den Aktionären zu 350 Proz. im Verhältnis von 4 alten zu 1 neuem Aktie angeboten werden. Das Kapital der Rheinisch-Westfälischen Sprengstofffabrik besteht bisher aus 40 Mill. Mark Stamm- und 30 Mill. Mark Vorzugsaktien.

• Pfalzsteiner Gardinenweberei und -bleicherie, A.-G. Die G.V. setzte die Dividende auf 30 Proz. fest. Über die Aussichten wurden keine Mitteilungen gemacht.

Woll-Wäscherei und -Kämmerei in Döbren. Die neu anzunehmenden Rechtsvertragsaktionen sollen mit einer Dividende im Höhe des jeweiligen Jahresdurchschnitt-Diskontkurses der Reichsbank ausgestattet werden, jedoch nicht unter 6 Proz. erhalten. Die G.V. wird nach einer im Inseratentitel veröffentlichten Anzeige auf den 28. November einberufen.

• Tränker & Würker, A.-G. in Leipzig. Die Gesellschaft ist zurzeit mit den Abschlußarbeiten beschäftigt. Der Tag der Bilanzierung steht noch nicht fest. Über die allgemeine Lage der Jute-Industrie erfahren wir folgendes: Die Branche liegt jetzt im allgemeinen gut. Die Fabriken sind alle ausverkauft und bis ins erste Quartal nächsten Jahres noch voll beschäftigt. Die Rohmaterialpreise sind in der letzten Zeit sätzlich stetig gewesen; indes kann man bei den starken Schwankungen der Valuta nicht wissen, wie die Entwicklung hierin weitergeht. Der Inlandbedarf ist ziemlich bedeutend gewesen, so daß für Export in der Jutebranche nicht viel übrig geblieben ist. Das Ausland hat aber auch wenig Kaufinteresse. Die Preise sind gut auskömmlich gewesen. In Bindfaden ist die Nachfrage außerordentlich stark gewesen, so daß vor Juli keine Bestellungen mehr hereingenommen werden können. In der Segeltuchweberei ist das Geschäft durch die gestiegenen Preise und das knappe Material an Hand und Flachs begrenzt und schwierig gewesen.

Groschwitz-Textilwerke, A.-G., in Neusalz. Die Gesellschaft, die seit 1910/11 regelmäßig 10 Proz. Dividende verteilt hat, erhöht ihren Dividendsatz in 1920/21 auf 15 Proz., trotzdem sie im September 1920 ihr Kapital auf 15 Mill. Mark verdreifacht hat. Auf der Gewinn- und Verlustrechnung wird der Eingewinn bei einem Rohgewinn (nach Abzug sämtlicher Betriebs- und Handlungskosten) von 8.219.780 (I. V. 1.023.974) Mark und Abschreibungen von 374.491 (290.229) Mark mit 2.774.331 (1.658.581) Mark errechnet. Dabei sind ohne Verbuchung über Gewinn und Verlust nicht weniger als 17 Mill. Mark zurückgestellt worden. Hiervon entfallen 6 Mill. Mark auf die Sonderrücklage, die einschließlich Dividendenrücklager I. V. noch 15 Mill. Mark betrug und diesmal mit 8,5 Mill. Mark erneut, weitere 8 Mill. Mark auf ein neu eröffnetes „Werkerhaltungskonto und Erneuerungsfonds“ und 8 Mill. Mark auf ein ebenfalls neu eröffnetes „Amortisationskonto“, dessen Funktion im Geschäftsbericht nicht näher erläutert ist. Trotz dieser erhöhten Posten, wozu noch die Erhöhung des Obligationenkontos auf 10.16 (1.81) Mill. Mark und die Erhöhung der Rückstellung für noch zu leistende Zahlungen auf 9,79 (4.06) Mill. Mark kommt, ist die Gesamtbilanzsumme von 106.59 Mill. Mark I. V., wobei ein durchlaufender Posten von 6,3 Mill. Mark von der tatsächlich ausgewiesenen Bilanzsumme von 112.80 Mill. Mark in Abzug gebracht wurde, auf 102.63 Mill. Mark zurückgegangen. Dies erklärt sich durch den gewöhnlichen Rückgang der Kreditoraten auf 42.62 (91,9) Mill. Mark. Demgegenüber sind die Debitoraten mit 48,08 (44,09) Mill. Mark nahezu unverändert. Rohstoffe, Materialien und Fabrikate werden mit 46,28 (38,43) Mill. Mark bewertet. Wertpapiere und Beteiligungen sind weiter auf 14,4 (2,41) Mill. Mark zurückgegangen. Grundstücke und Gebäude stehen mit 11,51 (1,37) Mill. Mark. Maschinen und Einrichtungen unverändert mit 5 Mill. Mark zu Buche.

Der Geschäftsbereich bemerkt zu dem Abschluß: Die neue Verkaufsorganisation erleichterte durch geringe Spezialisierung den Betrag der Fabrikate. Der Flachbedarf konnte zum größten Teile im Inlande gedeckt werden. Der bessere Stand der Mark wurde zur Erhöhung des Bedarfs in westeuropäischen Fleischern ausgenutzt, der Absatz war im allgemeinen gut, nur in Bindfaden herrschte Überproduktion, die zu Preissenkungen führte. Die Kohlenversorgung war oft recht schwierig. Ein großer Teil des Brennstoffbedarfs konnte durch Beteiligung am benachbarten Braunkohlenbergbau gedeckt werden. Die Neubauten (Arbeits- und Lagerräume) sind z. T. fertig. Für die nächsten Monate ist Beschäftigung in bisherigem Umfang gesichert. Die Nachfrage bleibt lebhaft, der Geldeingang ist ordnungsgemäß. Der weitere Ausbau der Anlagen ist im Gange. Die hierfür erforderlichen Mittel sollen durch Vermehrung des Aktienkapitals und Ausgabe von Schuldverschreibungen beschafft werden.

• Kaliwerk-Borsbach & Walbeck, in den auf den 21. d. M. einberufenen Gewerkenversammlungen soll über die Anträge des Grubenvorstandes auf Bewilligung von 10 bzw. 5 Mill. Mark Beiträge beschlossen werden.

• Donauwarenküche, Oberschlesische Eisen- und Kohlenwerke, A.-G., in Hindenburg. Die Gesellschaft beruft eine a. o. G.V. ein mit der Tagesordnung: Ausgabe einer 4proz. hypothekarisch nicht gesicherten Anleihe, von 23,82 Mill. Mark; Belohnung der im Februar d. J. geschaffenen 2.882.000 Aktien durch Angebot an die Aktionäre im Verhältnis von 1 neuem zu 6 alten zum Kurse von 115 Proz. und mit der Verpflichtung zur Zahlung eines weiteren Barbeitrages in Höhe des 10fachen Nominalwerts der bestehenden jungen Aktien gegen gleichzeitige Auslieferung von Schuldverschreibungen in gleicher Höhe.

• Keine Verschmelzung der linken rheinischen Steinkohlengesellschaften. Die Gerüchte über eine bestimmtige Verschmelzung der

Gewerkschaft Diergardt und Wilhelmine Meissen mit den in der niederhessischen Bergwerksgesellschaft in Nauenkirchen verstreuteten Gewerkschaften Moers und einer Umwandlung von Moers in eine Aktiengesellschaft, werden von der Verwaltung der niederhessischen Bergwerksgesellschaft als vollkommen ungünstig bezeichnet.

• Barmer Bankverein. Zur Erhöhung des Aktienkapitals auf 400 Mill. Mark erhält die Königliche Zollung noch, daß der Preis der den alten Aktienkäufern anzugetriebene 50 Mill. Mark neuer Aktien etwa 200 Proz. betragen soll. Die 100 Mill. Mark zum Schluß gegen eine Überfreimietgezahlung auszugebenden Aktien gelangen mit der Absicht zur Ausgabe, daß nicht etwa Berliner Banken oder ausländische Institute durch Erwerb von 25 Proz. der alten Aktien in die Lage versetzt werden, Einfluß auf den Bankverein zu gewinnen oder ihn etwa zu einem Zusammenschluß zu zwingen.

• Deutsche Vereinsbank in Frankfurt a. M. Der Aufsichtsrat beschloß, einer auf den 6. Dezember einzuberufenden a. o. G.V. die Erhöhung des Aktienkapitals von 60 auf 100 Mill. Mark vorzuschlagen. Von den neuen, ab 1. Januar 1922 dividendenberechtigten Aktien werden 20 Mill. Mark den alten Aktionären angeboten (die Ausbemodallitäten sind noch nicht bekannt), während die restlichen 20 Mill. Mark von der Deutschen Bank (Berlin) zu dauerndem Besitz übernommen werden. Die in der Aufsichtsratsitzung vorgelegte Semesterbilanz weist auf allen Konten günstige Ergebnisse auf. Anderseits haben allerdings auch die Umsätze erheblich zugenommen.

• Freiberger Bankverein, A.-G., in Freiberg i. Sa. Einer am 8. Dezember einzuberufenden a. o. G.V. soll die Erhöhung des Grundkapitals um 1.750.000 auf 3% Mill. Mark vorgeschlagen werden. Die jungen, ab 1. Januar 1922 dividendenberechtigten Aktien sollen an die Commers- und Privatbank, A.-G., Filiale Dresden, gegeben werden mit der Verpflichtung, sie den Aktionären im Verhältnis von 1 alten zu 1 jungen zu 120 Proz. anzubieten.

• Zimmermann-Werke, A.-G., in Chemnitz. Das Bezugserrecht auf die neuen Aktien ist bis 30. November in Leipzig bei der Dresdner Bank und der Aden auszudenken.

• Woll-Wäscherei und -Kämmerei in Döbren. Die G.V. setzte die Dividende auf 30 Proz. fest. Über die Aussichten

wurden keine Mitteilungen gemacht.

• Woll-Wäscherei und -Kämmerei in Döbren. Die G.V. setzte die Dividende auf 30 Proz. fest. Über die Aussichten

wurden keine Mitteilungen gemacht.

• h. Hermann und Alfred Eacher, A.-G., in Chemnitz. Die G.V. setzte die Dividende auf 20 Proz. fest und wählte Herrn Kurt Schreiterer aus Reichenbach neu in den Aufsichtsrat. Über die gegenwärtige Lage bei dem Unternehmen wurde mitgeteilt: Wie üblich, so sei auch in der Werkzeugbranche eine wichtige Hause zu verzeichnen, wobei dem Unternehmen die großen Lagerbestände, an denen fast das ganze Jahr gearbeitet werden sei, zugute kommen. Es wird unter den gegenwärtigen Umständen verkauft, so viel man es für nötig hält. Auch der Auftrags eingang für lange Lieferungsfristen sei sehr befriedigend. Wenn keine Störungen im Rohstoffeinfuhrung und keine unerwünschten politischen Ereignisse eintreten, so könne die Verwaltung auch für das laufende Jahr gute Aussichten eröffnen.

• Landwirtschaftliche Maschinenfabrik Eisenach. Die a. o. G.V. genehmigte die Kapitalerhöhung um 3 auf 7 Mill. Mark. Von den neuen Aktien sollen 1 Mill. Mark zur Angliederung anderer Firmen verwendet werden. Der Geschäftsgang sei gut.

• Kapitalverdopplung bei Schwartzkopff. Der Abschluß für 1920/21 zeigt nach reichlichen Abschreibungen und Errichtung eines Werkerhaltungskontos einen Reingewinn von etwa 19 (5,4) Mill. Mark. Der G.V. wird die Verteilung einer Dividende von 33% (18) Proz., sowie die Überweisung von 4 Mill. Mark an die Wohlfahrtskassen und Stiftungen vorschlagen. Ferner ist die Verdopplung des zuvor auf 36 Mill. Mark Stammaktien und 18 Mill. Mark Vorzugsaktien bestehenden Kapitals beabsichtigt. 27 Mill. Mark der jungen Aktien sollen den Aktionären im Verhältnis von 3 neuen auf 4 alte zu 115 Proz. angeboten werden, während 9 Mill. Mark zur Verfügung der Verwaltung bleiben. Die neuen Aktien sind für das laufende Jahr dividendenberechtigt.

• Reiterstieg, Schiffswerft und Maschinenfabrik in Hamburg. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, für das Jahr 1920/21 eine Dividende von 15 Proz. (I. V. 10 Proz.) vorschlagen. An diesem Geschäft ist die Phönix-A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb in Hörde mit 3 Mill. Mark Kapital beteiligt. Das Gesamtkapital beträgt 40 Mill. Mark.

• Schiffswerfte und Maschinenfabrik vorm. Janssen & Schmitzky, A.-G., in Hamburg. Die G.V. genehmigte die Kapitalverdopplung auf 28 Mill. Mark durch Ausgabe neuer, ab 1. Januar 1922 dividendenberechtigter Stammaktien. Die Hälfte der neuen Aktien sollen bisherigen Aktionären zu 140 Proz. angeboten werden, während die restlichen 7 Mill. Mark neuer Aktien zu besonderen Zwecken reserviert bleiben sollen. Der Geschäftsgang sei gut, die Gesellschaft habe aber bei einigen Schiff-Neubauten Verluste erlitten. Mit einer erhöhten Dividende dürfe für das laufende Geschäftsjahr nicht gerechnet werden (I. V. 0 Proz.).

• Elektrizitäts-A.-G. Hydraulik in Berlin. Die a. o. G.V. genehmigte die Kapitalverdopplung auf 2 Mill. Mark durch Ausgabe von neuen Stammaktien. Der Geschäftsgang ist befriedigend, so daß wieder eine befriedigende Dividende in Aussicht steht (I. V. 45 inkl. Bonus).

• Steigerung der Schultheiß-Dividende. Die Schultheiß-Patenhofer Brauerei hat in Vossische Zeitung sehr günstig gearbeitet. Es könnte mit einer Steigerung der Dividende auf etwa 19 (I. V. 12) Proz. gerechnet werden. Der Kapitalbedarf steht mit neuen Angliederungen nicht in Zusammenhang, sondern sollen vor allem der Abdeckung von Randschulden dienen, die für Ankauf von Rohstoffen ko-trahiert wurden. Auch für weitere Rohstoffbeschaffung und für Ausbaulebeweckungen seines Kapitalien erforderlich.

• Dividendenberichtigungen
Bauwollspinnerei und Weberei Lampertsmühle aus Reingewinn von 1,77 (I. V. 0,74) Mill. Mark auf 10 Proz. (I. V. 10 und 10 Proz.).

• eh Gothaer Waggonfabrik, A.-G., in Gotha 25 (I. V. 20) Prozent auf das erhöhte Aktienkapital von 25 Mill. Mark.

• Kapitalerhöhungen

Bankfirma Georg C. Meeks & Co., Kommanditgesellschaft auf Aktien in Bremen, auf 10 Mill. Mark.

Zuckerfabrik Brühl um 4,2 Mill. Mark Namensaktien zu 110 Proz.

Frankonia, Schokoladen- und Konservenfabrik, in Würzburg um 5 Mill. Mark.

Vereinsbrauerei zu Döbeln um eine nicht genannte Betrag.

Aktienbrauerei Freikenkrug bei Dortmund um 1.081.800 Mark, darunter 100 Vorzugsaktien mit sechsfachem Stimmrecht zu je 1200 Mark.

Wilhelmsbütte, A.-G. für Maschinenbau und Eisengießerei, um 34 Mill. Mark, darunter 500.000 Mill. Mark Vorzugsaktien.

Maschinenfabrik Sangerhausen um 6 Mill. Mark (auch Abfindung des Gegenstandes des Unternehmens).

A.-G. für Bauausführungen in Berlin um 15 Mill. Mark.

Dortmunder Vulkan, A.-G., um 4 Mill. Mark Stammaktien und 1 Mill. Mark Vorzugsaktien.

Wikingische Portland-Cement- und Wasserkalkwerke um 5 Mill. Mark.

Okina, Deutsche Melzimpurgesellschaft, in Hamburg um 26 Mill. Mark Stammaktien und 2 Mill. Mark Namensvorzugsaktien.

Deutsche Zündholzfabriken zu Kassel um nicht genannte Betrag (auch Aufgabe einer Obligationsserie).

Börsen und Märkte

• Berliner Börsen-Freiverkehr vom 12. November. Die Börse war für den offiziellen Verkehr geschlossen, aber im freien Verkehr wurde allerlei Kursen genannt. Von den Montanapieren wurden erwähnt Phönix 1610, Deutsch-Luxemburg 1280, an oberschlesischen Papieren Caro 1450, Hohenlohe 1100. Zu höheren Preisen begegneten wieder Schiffahrtsaktien. Von Elektrizitätspapieren wurde genannt AEG 1200, Unternehmungen 1020. An Maschinenpapieren erwähnt man Schwartzkopff auf den Abschluß und die Kapitalerhöhung hin mit 2100, Loewe mit 1450. Man bringt AEG und Schwartzkopff in Zusammenhang. Fest liegen auch die Kohlenwerte, so Essener Steinkohlen mit 1300, Firma Karlsruhe 1175, Daimler 800, Deutsche Petroleum 2300, Wolf-Buckau 1250. Gesucht waren 5168. Die Kurse, die genannt wurden, liegen weit über denen des Vortages. Immerhin war eine gewisse Unruhe und Unsicherheit der Spekulation nicht zu verkennen. Man weiß nicht recht, was man machen soll, und die Zurückhaltung der Spekulation erklärt sich aus schwedenden Verhandlungen. Es sei dabei an die Konferenz von Washington, die Kreditaktion der deutschen Industrie, Entlastung der Eisenbahnen u. a. erinnert. Dazu kam die Schwäche des Dollars. Der Dollar ging in den ersten Morgenstunden auf 295, dann auf 279 zurück, um schließlich wieder auf 284 anzusteigen. Die Devise waren anfangs nur schwächer, aber nach Festsetzung der Kurse gesucht. Fest waren Wien und Budapest. Am Markt der Fremden Noten war das Hauptergebnis die starke Befestigung der österreichischen Noten. Man spricht von einer Einverleibung Österreichs in die kleine Einheit. Matt waren Rumänien mit 170.

Devisen-Schlußkurse des Freiverkehrs vom 12. November, 6 Uhr abends

London 12. 11. 1921		Paris 12. 11. 1921		Berlin 12. 11. 1921	
Gold	1000	1000	1000	1000	1000
Barren	1000	1000	1000	1000	1000
Stahl	1000	1000	1000	1000	1000
Leinen	1000	1000	1000	1000	1000
Wolle	1000	1000	1000	1000	1000
Metalle	1000	1000	1000	1000	1000
Wachs	1000	1000	1000		

Die Sozialdemokratie verteuert die Mieten!

In trauter Gemeinschaft mit den Kommunisten haben die Unabhängigen und Mehrheitssozialisten am 27. September d. J. gegen die Stimmen der bürgerlichen Parteien das neue

sächsische Grundsteuergesetz

mit seinen hohen Steuerbeträgen angenommen. So werden die Mieten verteuert. Trotzdem suchen die sozialistischen Parteien die Schuld daran auf die Hausbesitzer zu schieben. Niemand lasse sich durch die sozialistischen Wahllügen irremachen! Die Erfahrung beweist, daß die Bauvereine, die den Linksparteien nahestehen, wesentlich höhere Mietsteigerungen vorzunehmen gezwungen sind, als sie den privaten Hausbesitzern zugestanden werden.

Darum keine Stimme den sozialistischen Parteien! Jeder wähle die

wirtschaftspolitische Gemeinschaftsliste

Wörner — Ackermann — Wunderlich

Mädchen u. Frauen Leipzigs!

Welche Liste müßt ihr am
13. November wählen?

Diejenige, die Euch Stetigkeit und Ordnung im öffentlichen Leben, die Euch Ruhe und gedeihliche Fortentwicklung des Gemeinwesens wie des Einzelnen verbürgt.

Diejenige, deren Vertreter für sparsame Wirtschaft und für gemeinnützige, nicht parteiaktische Regelung der städtischen Wirtschaft und aller städtischen Ausgaben eintreten.

Diejenige, die im Sinne ihres Schul- und Erziehungsprogramms entschlossen ist, der zunehmenden Zuchtlosigkeit der Jugend und der Verrohung der Sitten entgegenzutreten und dafür zu sorgen, daß unsere deutschen Mütter ihre Kinder in deutschem Geiste, im christlichen Glauben und in der Achtung vor Recht und Gesetz erziehen können. Fort mit allem, was geeignet ist, den politischen Kampf in Schule und Haus zu tragen und schon die Seele des Kindes damit zu vergiften!

Welche Liste ist das?

Die wirtschaftspolitische Gemeinschaftsliste!

Liste Wörner-Ackermann-Wunderlich!

Im Glashause

sehen die Sozialdemokraten und werfen mit Steinen. Das sollten sie lieber nicht tun, sonst fliegt das Glashaus in Trümmer.

Freiheit der Meinung!

Wollt Ihr wissen, wie es damit bei der Sozialdemokratie bestellt ist?

Die Fraktion der Unabhängigen Sozialdemokraten hat neuerdings dem Reichstag einen Gesetzentwurf unterbreitet, wonach jeder Beamte und im öffentlichen Dienste stehende Angestellte rücksichtslos ohne Disziplinarverfahren entlassen werden soll, wenn er eine Auffassung vertritt, die nicht im Sinne der USP. liegt. Das bedeutet den gleichen Terror, wie ihn die USP. in den Betrieben ausübt.

Hoch die Gesinnungstüchtigkeit! Nieder die freie Meinung!
So brüllt der sozialistische Chor.

Arbeiter! Angestellte! Beamte!

So sieht Gewissensfreiheit unter sozialistischer Herrschaft aus.
Wahrt Euch, Frauen und Männer, das Recht der freien Meinung mit dem geheimen Stimmzettel und wählt am Sonntag die

Wirtschaftspolitische Gemeinschaftsliste

Wörner-Ackermann-Wunderlich.

Die Fettpreise steigen!

Diese Tatsache benutzt die USP. zu ihrer verlogenen Agitation.
Sie verschweigt dabei, daß wir das Steigen der Fettpreise lediglich dem

USP-Frieden von Versailles

verdanken. Damals schrie die USP.: „Unterzeichnen, Unterzeichnen“ — heute will sie für die Annahme des Friedensdiktates nicht verantwortlich sein. Jedem Einsichtigen ist klar, daß die Preise von Waren, die aus dem Auslande bezogen werden, steigen müssen, wenn die deutsche Valuta fällt. Mit der freien Wirtschaft hat diese Tatsache nicht das geringste zu tun. Das läßt den Wählern nur die USP. vor.

Wähler, laßt Euch keinen Sand in die Augen streuen!

Wenn Ihr eine Besserung aller Verhältnisse anstrebt, so sorgt zunächst für Beseitigung der USP.-Mehrheit im Rathause.

Wählt

Liste Wörner - Ackermann - Wunderlich!

Eine Spieldtour durch Sächsisches Industrieland

Der Stand der sächsischen Autoindustrie

Von

Hans Walter Gerlach

Die Franzosen können unsere Industrie nicht lieben. Wo sie sie nicht direkt schädigen können, lachen sie sie schlecht zu machen. So haben sie auch an der Auto-Ausstellung in Berlin ihre Mäuler geweicht. Dass wir nichts feiern könnten, konnten sie bei dem Regentenbesuch durch das vorhandene Material nicht gut behaupten, und so kritisierten sie, wie jetzt noch modern genug und seit der Kriegszeit nicht fortgeschritten. Man nimmt solche Kritiken nicht allzu trostlich, aber sie liegen in uns den Gedanken aufkommen, an einem Zweige der heimischen Industrie doch einmal eine kleine Stückprobe zu machen, was wir seit Kriegsende ebenfalls wieder geworden sind und wie der wirtschaftliche Aufstieg Deutschlands, den wir eigentlich immer nur in den großen Holger-Schauungen wahrnehmen, im einzelnen aussieht und welche Wahrnehmungen dabei sich feststellen lassen. So kann ich zu meiner Spieldtour in die Sächsische Industrie.

Bekanntlich sind die sächsischen Autofabriken nicht alle nur auf diesen einen Artikel eingestellt. Sie fabrizieren allerhand anderes noch, die einen Fahrer, die anderen Schreibmaschinen, die dritte Webstühle, Motorfahrräder usw. der vierte Werkzeugmaschinen, ein anderer Maschinen für Schuhfabriken usw. Mit dieser Spieldtour in die Industrie wurde also ganz von selbst ein breiteres Raum als der einer einzelnen Branche erfasst, und die jetzt gestellten Erhebungen erhalten dadurch eine Bedeutung, die mehr ins Allgemeine geht.

Wie haben sie in Sachen mit Betrieben zu tun, die etwas bedeuten. Zum Teil sind sie während des Krieges bedeutend gewachsen. Die Preßwerke z. B. haben zu anderen Vergroßerungen ihres Betriebes geprägt. Über eine Riesenbahn gebaut, die Elsterwerke in Brand-Erbisdorf sind ganz ins große gewachsen und erweitern ihren Betrieb um eine Halle mit Galerien, die ihren Arbeitsraum abermals um die Hälfte vergrößern, andere waren vorher günstigere Baukonjunktur ob, um sich zu vergrößern. Neben den räumlichen Erweiterungen der einzelnen Werkslaufen Modernisierungen der Einrichtungen und Maßnahmen zur Intensivierung des Betriebes. Vielfach sieht man die Einführung auf Spezialisierung. Bei manchen Werk ist dieses Streben nicht so ausgesprochen wie beim anderen. Vorhanden ist er aber überall. Bei den Motorwerken steht man ganz deutlich, dass sie dem Flakchen, guten und soliden Tourenwagen besondere Liebe zumuteten, wenn sie auch andere Türen beschwegen nicht zurückstehen. Die Wandererwerke konzentrierten sich ganz offensichtlich den kleinen Dreisitzer, die Preßwerke fallen sich ausköhlend auf die Produktion des so genannten 30-Wagens ein, bei dem sie durch vielseitige Verwendung von gefügtem Stahlblech einen leichten Wagen von etwa 25 Zentner Gewicht auf eines handlichen, noblen Gebrauchswagen heraufzurufen und ihre Produktionsfähigkeit anstrengend beladen. Die Horchwerke stellen sich auf Personennomadisen ein, während die Daimler sich seit Jahren dem Luftkraftwagenbau zugewandt hat. Die Reichen-Werke in Coswig lassen den Personennwagen fallen und bauen 2-, 3- und 4-Tonnen-LKW, Wagen und Automobilbussen mit bemerkenswerten Eigenarten in der Fertigung und im Motor. Die Hüllerwerke in Dresden wieder bauen LKW, Wagen, und zwar den 1- und 2-Tonnen-Aerodynamen und den 3-Tonnen-Kettenwagen, sowie LKW und Personennomadisen. Sie bauen auch einen neuen Motor mit abnehmbarem Zylinderkopf und mit hängenden Ventilen.

Wie die meisten Industrien sind auch die sächsischen Autofabriken purpur mit Arbeitsbeschaffung überdrast. Interessant ist dabei festzustellen, dass nicht nur das Motorwerk, das durch die Bauarbeitsverhältnisse so günstig

hantzen kann, Aufträge erhält, sondern dass auch das Inland in den letzten Monaten keine Aufträge sehr stark aufgegeben hat. Die Konkurrenz, die dem Luftkraftwagen durch Wagenabgabe aus Herstellerwerken eine Zeitlang entstanden war, macht sich heute nicht mehr produktionsfördernd bemerkbar. Selbstverständlich redet man bei einer Befahrung der Fabrik mit einem Rückgang der Aufträge, und ein Teil der Werke kann sich deshalb zu Verstärkungen des Arbeitseinsatzes, die jüngst möglich waren, noch nicht entschließen.

Obwohl der Inlandsmarkt aufnahmefähiger wird, ist die Produktionsmöglichkeit der deutschen Automobilindustrie doch so groß geworden, dass das Ausland als Abholgebiet zu einer gebündelten Entwicklung unbedingt nötig ist. Da ist es nun erfreulich, festzustellen, dass die alte Auslandskundschaf sich überall im alten Umfang wieder ein gesunden hat. Als Ausländer sind Autos und die oben genannten anderen Produkte der sächsischen Industrie kommen jürgt vor allem in Frage: Holland, Central- und Südamerika, Westindien, Italien, Bulgarien, Rumänien, Ungarn und Cibina. Nach Spanien steht der Aufschwung etwas infolge von Zollschwierigkeiten. Interessant ist es, dass auch das ehemals leidliche Ausland sich der deutschen Produktion leichter Zeit wieder zuwendet. Große Aufträge liegen für Fahrzeuge vor, ebenso verstärkt sich das Geschäft in Kraftwäldern immer mehr. Die Verfeinerung der Verkehrsverhältnisse und die zuverlässigen Verbindungen machen das Kraftwagen für Bergsteiger, Architekten, Kaufleute usw. immer mehr rentabel. Außerdem macht sich bei Kraftwäldern und Fahrrädern die stärkere Aufnahme des Sports stark abgrenzend bemerkbar.

Wer auch sonst ist überall lebhaftes Geschäft. Die Daimler hat ihre Produktion auf mechanische Webstühle erweitert, der erste Auftrag, den sie preisgeben kann, belief sich auf 4 Millionen Mark.

Der Arbeiterstand in der Automobilbranche hat nicht überall den der Friedenszeit wieder erreicht. Es näherst sich ihm aber zum großen Teil langsam wieder an. Die Produktion bleibt dagegen bis zu 10 Prozent gegen den Friedensstand zurück. Die Veränderungen in der Arbeitszeit und manche andere Nachriegserlebnisse machen sich da bemerkbar. Die Rohstofffrage bietet keine besonderen Schwierigkeiten mehr. Durch die Ereignisse in Österreich können vielleicht Stockungen in der Lieferung bestimmter Edelmetalle eintreten, doch sind die Werke allgemein dort wo der Bedarf vorliegt, für die nächste Zeit mit Vorräten eingedeckt.

Unter läufige Automobilfirma hat über den Krieg am Ausdehnung und Bedeutung stark gewonnen. Sie hat die Erfahrungen, die die Kriegsprobe ihnen in ihren Fabrikaten gegeben hat, praktisch verwertet und ausgeweitet und steht jetzt starken Anforderungen leistungsfähig gegenüber. Durch Zuwendung zur Spezialisierung trägt sie den wirtschaftlichen Zeitschwungen und Erfordernissen Rechnung und stellt so Schritt mit dem Wiederaufbau der Wirtschaft, den wir überall in Deutschland beobachten.

Leichtlich. Bei der Gemeinde-Girohalle, die jetzt 525 Kunden zählt, wurden im Monat Oktober Einzahlungen bewirkt in Höhe von 5 672 436 Mark bewirkt, davon bargeldlos 3 847 002 M. Ausgezahlt wurden 7 251 547 M., davon bargeldlos 3 444 014 M.

Wahnsinn. Schon lange hatte sich die heilige Lehrerschaft mit dem Gedanken petzt, einen Lichtblitzapparat für Schulmedien anzuschaffen. Jetzt hat sich eine Reihe industrieller Unternehmungen unseres Landes der Sache angenommen. Die Firma Mock lieferte den Apparat, und ihr Lichtblitz und andere Ausführungen wurden Summen von 1000 bis 700 M. von den Firmen Duf-Werke, Pöhl, A.-G. Lüdner, Mitteldeutsche Seifenwerke, Lindner u. Dinklers Erben überwiesen. Weitere Zeichnungen stehen noch aus.

Thekia. Im Monat Oktober war bei der Gemeinde-Girohalle folgender Verkehr zu verzeichnen: Eingänge 1 352 071 M., davon 1 002 625 M. bargeldlos, Ausgänge 703 438 M., davon 505 100 M. bar-

aufs bestrebt. Der Gesamtaufschwung war 2 055 580 M. Bei der Sparkasse beließen sich im Monat Oktober die Einzahlungen auf 44 944 M., die Auszahlungen auf 38 398 M. Neue Wähler wurden oft ausgestattet, es liegen 1000 neue Wähler.

Kunstkalender

Jeanne Roellier, die hervorragende Sopranistin, gibt heute abend 14 Uhr im Kaufhaus einen Brahms-Hugo-Wolf-

Tanzabend. Morgen, Montag, veranstaltet Martha Möckel im Großen Girohalle des Centraltheaters einen Tanzabend.

Walter Gieseckings einziger dieswinterlicher Klavierabend findet am 15. November im Kaufhaus statt.

Die von früher her in bester Erinnerung stehende Sopranistin Irma M. Petar gibt am 19. November im Kaufhaus eines Liederabend.

Der aus der Schule Sulzis hervorgegangene Pianist Edvard Weiß wird sich mit einem Klavierabend (19. November, Neues Kaufhaus) in Leipzig einführen.

Das Ringler-Quartett gibt am 29. November im Kaufhaus einen Brahms-Abend (2 Streichquintette und Quartett C-Moll).

Wolfgang Bonjelski liest am 13. Dezember im Kaufhaus seine Bildungen (u. a. aus dem deitzen, noch unveröffentlichten Bande "Notizen eines Vogabundes").

Leipziger Konzertverein. Beckners Neunte Sinfonie und eine Mammoth-Sinfonie von Heinz Tieffen bilden das Programm, das morgen, Montag, im Zoologischen Garten Hoffmanns dritten Konzertkonzert. Dirigent ist Hermann Scherchen.

Emil Küneß lädt seinem erfolgreichen ersten lustigen Abend heute 8 Uhr, im Auguste-Schmidt-Haus einen zweiten Abend folgen. Das Programm enthält wieder heitere Vorfragen und lustige Lieder zur Laune.

Kammerdingerin Anna Euler-Schmidts wird in ihrem Liederabend (18. November, Neues Rathaus) von Günther Ramann begleitet werden.

Der Geiger Konrad Liebrecht gibt am 18. November im Girohalle ein Konzert unter Mitwirkung des Pianisten Felix Wolfs.

Paul Wittgenstein, der Pianist der linken Hand, gibt am 17. November ein Konzert im Festsaal des Neuen Rathauses.

Oscar Löffels dieswinterlicher Winterabend findet Sonntag, den 27. November, im Kaufhaus statt.

Eugen Lang wird sich am 25. November im Kaufhaus wieder in Leipzig hören lassen.

Prof. Leonid Kreuzer veranstaltet am 23. November und

7. Dezember im Kaufhaus zwei Klavierabende.

Der jugendliche Geiger Boris Schwartz gibt am 21. November

im Kaufhaus ein zweites Konzert. Im Klavier: Joseph Schwartz,

Hanna Brenner (Violon), Joachim Städtelmeyer (Cello) und Hans Jelinski (Klarinet) geben am 19. November im Jurowskiallee ein gemeinsames Konzert.

Grete Stückgold singt am 17. November im Kaufhaus Lieder von Mozart, Schubert, Brahms, Hugo Wolf.

Aus dem Geschäftsvorberke

Mobilfeste finden von Montag, den 14. bis Sonnabend, den 19. November, bei der Firma Julie Kugelmann, Leipzig, Schillerstraße 3 statt.

Von der Hochhalle zur Dampfbaube. Als die Hochhalle erfunden wurde, galt es als ein geliebtes spätmittelalterliches Haustraumkonzept, nie zu verwenden. Ihre Vorläufe sind nun aber durch die Columbia-Dampfbaube weit übertroffen, die für jeden Gastapparat reich und sowohl für Koch- als auch für Backzwecke eignet. Die praktischen Vorführungen, wie sie von der Columbia, der Installationsschau der Voithwohl in der Leipziger Straße 7 vorgenommen werden, beweisen dies.

Sparen

für die sozialistische Mehrheit, wenn es gilt, gemeinnützige Bestrebungen, die insbesondere den ärmeren Schichten unserer Bevölkerung zugute kommen, zu unterstützen. So wurde noch in der letzten Stadtverordnetenversammlung folgenden Organisationen die bisherige Beihilfe der Stadt entzogen:

Verein für Hauspflege; Pflegamt des ev.-luth. Fürsorgevereins; Ambulante Krankenpflege der grauen Schwestern; Verein Volkswohl zu Unterrichtszwecken; Verein für innere Mission; Frauenheim in Borsdorf; Tierschutzverein; Neuer Leipziger Tierschutzverein; Leipziger Volksbüro zur Unterhaltung der Rechtsauskunftsstelle; Röm.-kathol. Gemeinde.

Auch die Neuordnung der Beamtenbesoldung wurde von der beamtenfeindlichen roten Linken wiederum abgelehnt.

Berschwenden

aber kann die USP, wenn das Volkshaus neu aufgebaut werden soll, wenn dem Kriegsgewinner Geyer 24 000 Mark geschenkt werden, wenn für die Krankenkasse ein pompöser Luxusbau aufgeführt werden muss!

Dafür haben die Genossen Geld übrig.

Wähler!

Denkt an die furchtbaren Steuerlasten, wählt

Wirtschaftspolitische Gemeinschaftsliste

Liste Wörner - Ackermann - Wunderlich.

A-D-A-C
REICHSFÄHRT 1921

LEIPZIG

BERLIN

EISENACH

HEIDELBERG

SIEGER
In dem 10-km-Flauchrennen bei Heidelberg (Wagen bis zu acht Steuer-PS) blieb das Fabrikat

PRESTO
In der Beleuchtungsprüfung bei Weinheim erhielt Presto den

I. PREIS
für seine Scheinwerferanlage in zwangsläufiger Verbindung mit der Lenkung (D.R.P.). Der siegreiche Presto durchführte die gesamte Strecke in eindrucksvoller Ausführung mit voller Besetzung unter strengster Wahrung der A.D.A.C.-Vorschriften.

DEUTSCHER AUTOMOBIL-KONZERN (D.A.K.) G.m.b.H.
LEIPZIG, TRÖNDLICHING 4, ECKE NORDSTRASSE 1

Vertretung: Lelpz. Automobilhaus Franz Kühn,
Inh. O. Hofmann, Harkortstraße 1.

Zimmermann-Werke A.-G., Chemnitz.

Bekanntmachung

betreffend die
Ausübung des Bezugsrechtes auf
Mark 12 600 000.— neue Stammaktien der
Zimmermann-Werke A.-G., Chemnitz.

Die am 22. Oktober 1921 abgehaltene außerordentliche Generalversammlung der Zimmermann-Werke A.-G., Chemnitz, hat beschlossen, das Grundkapital der Gesellschaft um vom M. 18 800 000.— auf M. 34 750 000.— zu erhöhen durch Ausgabe von 10 500 Stück neuen, auf den Inhaber lautenden Stammaktien über je M. 1200.— und 1050 Stück neuem, auf den Inhaber lautenden kumulativen 7½%igen Vorzugsaktien über je M. 1200.—. Die neuen Aktien nehmen sämtlich am Ertragsanteil des Geschäftsjahrs 1921/22 voll teil.

Die beschlossene und durchgeföhrte Kapitalerhöhung ist in das Handelsregister des Amtsgerichts Chemnitz eingetragen worden.

Die M. 12 600 000.— neuen Stammaktien sind auf Grund des Beschlusses der Generalversammlung von einem Konsortium fest übernommen worden mit der Maßgabe, daß sie von diesem den Besitzern der alten Aktien zum Kurse von 150% frei von Stückzinsen zum Bezugsantritt anzubeiten sind.

Demgemäß fordern wir die Besitzer der alten Stammaktien hiermit auf, das ihnen zustehende Bezugsrecht unter folgenden Bedingungen geltend zu machen:

1. Auf 3 Stück alte Stammaktien von je M. 1200.— können 2 Stück neue Stammaktien zu je M. 1200.— bezogen werden.
2. Die Geltendmachung des Bezugsrechtes hat bei Vermeidung des Verlustes

vom 17.—30. November d.J. einschließlich

zu erfolgen. Dasselbe kann an den Wecktagen während der üblichen Geschäftsstunden

in Berlin bei der **Dresdner Bank,**

dem **Bankhaus Gebr. Arnhold,**

Dresden, Berliner Büro,

in Chemnitz bei der **Dresdner Bank Filiale**

Chemnitz,

in Dresden bei der **Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt Filiale Chemnitz,**

Dresdner Bank,

in Dresden bei der **Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt Abteilung**

Dresden,

in Leipzig bei dem **Bankhaus Gebr. Arnhold,**

dem **Dresdner Bank in Leipzig,**

in Leipzig bei der **Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt**

ausgeübt werden, und zwar provisiores, sofern die Aktien — nach der Nummerfolge geordnet — eine Dividendenscheinfuge mit zwei gleichlautenden Anmeldescheinen, zu denen Vordrucke bei den Bezugsstellen kostenos erhältlich sind, am Schalter während der üblichen Geschäftsstunden eingereicht werden. Soweit die Ausübung des Bezugsrechtes im Wege des Briefwechsels erfolgt, wird die Bezugsstelle die übliche Provision in Anspruch bringen.

Zugleich mit der Einreichung der Anmeldung ist der Bezugspreis von 150% mit M. 1800.— für jede neue Aktie einzuzahlen. Den Schlussstempel trägt der beziehende Aktionär. Unter die Einzahlung wird auf einem der beiden Anmeldescheine, der alsdann dem Einreicher zurückgegeben wird, quittiert. Die eingereichten alten Aktien werden abgestempelt ebenfalls zurückgegeben.

8. Die Anhäufung der neuen Aktien an den beziehenden Aktionär erfolgt nach ihrer Fertigstellung gegen Rücknahme des mit der Quittung über die Einzahlung versehenen Anmeldescheines.

Chemnitz, den 10. November 1921.

Dresden.

Zimmermann-Werke A.-G.

Dresdner Bank Filiale Chemnitz.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt

Abteilung Dresden.

Gebr. Arnhold.

Neue gewaltige Aufgaben

gilt es in der Stadtverwaltung zu lösen. Sie können nicht mit veralteten Mitteln in Angriff genommen werden. Zu ihrer Bewältigung sind vielmehr Männer und Frauen von weitem Blick, umfassender Sachkenntnis, mit vorurteilslosem Geiste erforderlich, deren ganzes Denken und Handeln auf

die neue Zeit

eingestellt ist. Die Gewähr hierfür bieten die Kandidaten, die auf der Liste

der Deutsch-Demokratischen Partei

vereinigt sind. Ein großer Teil von ihnen hat sich bislang bereits als Stadtverordnete durch sein sachkundiges und uneigennütziges Wirken das Vertrauen weiter Kreise der Bevölkerung Leipzigs erworben.

Männer und Frauen Leipzigs!

Sorg dafür, daß die bisherige sozialistische Mehrheit der Stadtverordneten beseitigt und daß gleichzeitig die Gewähr für eine den Anforderungen der neuen Zeit entsprechende großzügige Kommunalpolitik gegeben wird.

Darum gebt am 13. November Eure Stimmen den Kandidaten der

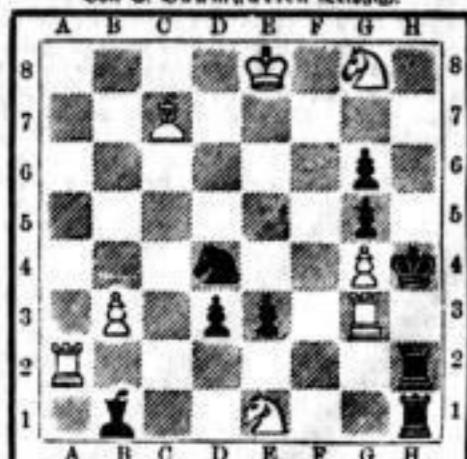
Deutschen Demokratischen Partei

Liste Weickerf.

Mitgliederanmeldungen und Wahlbeiträge sind zu richten an die Geschäftsstelle Leipzig, Rudolphstr. 4, II. Fernruf 10 584. Postfachkontos 55 144.

Schach

Bearbeitet im Auftrage der Leipziger Schachgesellschaft "Augustea" von R. Vogl Klümich.
Nachdruck nur mit genauer Quellenangabe gestattet.
Nr. 9 (Moskau-Tschenturnier 1921).
Von C. Baumgarten (Leipzig).



Weiß zieht und steht im dritten Zug matt.
Mit dieser Aufgabe errang der bekannte Leipziger Großmeister in der Dreiläger-Aufstellung den 2. Preis (1. D. Vetter, 3. H. Erlich). In der Dreiläger belegte er mit dem folgenden Studie den 3. Platz (1. W. Kraemer, 2. C. J. Beutel).

Nr. 10 (Moskau-Tschenturnier 1921).

Von C. Baumgarten (Leipzig).

Weiß: Kad Dd4 Tb5 Sc6 Bd5 d6 Schwarz: Ke6 Dd8 Ld7 Sc2 Bd4 e6

Weiß zieht und steht im zweiten Zug matt.

Studie Nr. 3 (Berger, Theorie und Praxis 1890)

Von J. Berger.

Weiß: Kh2 Bb3 a2 a6 b8 Schwarz: Kb8 Ba6, g5, g6

Weiß am Zuge erwangt den Remis.

Studie Nr. 2

zur Vermeidung einer Reihenlösung ist die Stellung wie folgt zu ändern: Kf6 Bb6 — Kb8 Lb5.

Lösungen

Nr. 5 (Khl Dg1 Sc8 Ba7 — Ka8 Lh4 Bc5 d7 e6. S+). 1. Dd1—e7 Lh4—e7 2. Dg7—d2 Le7—d8 3. Dd2—e2. Der L verfehlt den d-Bauern, so daß er nicht mehr zwischen ziehen kann. 1... Ka8—h7 2. Dg7—d7 3. Dd7—e6 über a7—a8 D#.

Nr. 6 (Kh1 Dg1 Sc8 Ba7 — Ka8 Lh4 Bc5 g5 — Kh5 Sc8 Bf7 h4 1. Dd4—e8 f7—f6 über f7—f5 2. g6xg7 1... S zieht 2. Sh2 1... h4—h3 2. Dxf8xh2).

Studie 1 (Kf2 Dd1 Lf7 — Ko4 Da6) 1. Dd1—g7 Ke1—e6! 2. Dg4—g5 Ke5—e4! 3. Lf7—g6! Ko4—d4 4. Df6—e8 Kd1—d5 Lg6—e4 und gewinnt die D.

Rüdigis geföllt von Rud. Gaff-Gommrich; J. Wenzel, Leipzig; J. Boos; Raumann-Ehnsfeld; Willy Wolf, Leipzig; W. Stolzenburg (Nr. 3).

Posthörnchen eingegangen: R. Kirchner (Nr. 2); S. Rödel und R. Normann, Leipzig (Nr. 3 und 4).

Nr. 4.

Eine bizarre in der Augustea gespielte Partie gelangte zu der folgenden merkwürdigen Stellung:

Schwarz: Dr. Bauriedel.



Weiß: H. Kirchner.

Der schwarze Kg4 hängt, aber Schwarz droht Sb5 mit Angriff auf die D und Sc5. Der Einziehende setzt aber sehr hübsch, daß er gleich mit Vorteil nehmen kann:

Spielecke

Rösselsprung.
Von G. B. Schreiber in Leipzig.

die	brau	der	die	rauszu	nen	ter	ne	die	und	ö	ein
mensch	ke	men	den	ist	ein	von	rings	den	blü	tzwige	düf
gen	dempf	hoff	tig	to				fal	rai	pi	sche
glück	mit	und	res	nung				nie	ten	gra	ten
re	wo	wind	sei	misch				bes	doch	an	ernd
hauch	nem									trau	den
den	höh									nicht	lei
ten	und	lan	aus	ten				von	ich	rem	grif
ich	fern	küß	son	nen				eu	blühn	hof	fried
das	die	trunk	deck	des				dem	nizza	mo	ten
nen	dens	riess	leg	ne				se	om	die	a
in	le	be	nor	spe				in	glühn	ne	zig
schnee	luß	he	ten	ent				still	te	leip	ich
ben	der	sung	stan	er				ter	1884)	der	mö
ten	ver	und	aus	sueh	den	lb	bun	ge	fal	bis	nicht
dul	a	schen	jb	rubn	ernst	das	fan	ke	stein	te	o
los	er	sie	sche	men	sung	hier	eck	sie	den	pflück	(1874)

Zifferrätsel.

1 3 7 3 5 4 10 **Urfel**
2 4 10 10 4
3 10 1 6 5
4 5 1 4
5 3 10 1 4 10
6 1 6 5
7 4 5 5 6
8 3 10 10
9 5 5 4

Die Anfangsbuchstaben der einzelnen Wörter er-

1. Se8×e4!! Sg6—f3
2. Dd6—d5! Ddf4—e4
3. Dd5—b7! e7—e6 (dient Deft nicht Dd8?)
4. Dd8×b7! Sd5—e7
5. Sd5×e6! Lfx×g6
6. e4—e6 Sf5—d4
7. c5×d6 und gewinnt.

Wolfsburg zieht 7. e6×d4 wegen Th8—b8 und gewinnt die D.

Rätselrichtungen.

Im Schachturnier der Augustea am 23. Oktober siegten: 1. Römer: 1. Römer 12 von 14, 2. und 3. Dr. Bauriedel und J. Boos 11, 4. Dr. Müller 9%. 2. Römer: 1. Normann 8% von 10, 2. Meigel 6, 3. und 4. Gaff. Rüdigis ist 5%. — Am 16. November trifft sich die Augustea im Leipziger Vereinsgebäude (Krammerstraße). J. Boos wird 25 Partien simulieren, R. Kirchner gleichzeitig 6 Partien ohne Ansicht des Brettes spielen. Gäste willkommen. Beginn 8 Uhr. —

In den Fernpartien mit Osnabrück sind bisher folgende Züge gefordert: 1. Osnabrück-Weiß: 1. e4 e5

geben von oben nach unten gelesen einen Teil einer Zeitung.

Besuchskartenrätsel.

Else Beier
Ranthiba.

Was ist das?

2. Sf8 Se7 3. Le4 Sf6 4. Se8 Se4: 5. Se4:d5 6. Ld3 de 7. Le3: Ld6 8. d4 ed 9. Le6† ne 10. Le6† ne 11. Le8 0:0 12. 0:0-0 Le6 13. The1 Tb8 14. Ld2 c6 15. De4 Dd7 16. Sg5 Lf5 17. De4 Se4 De6 18. e4 Db7 20. Le7 Le6 21. Sd8: ed 22. Df4 d5 23. Le5 Tb8 24. Dh4 Dd4 25. Dd4: e6 26. Ld6 Tb8 27. Le5 Tb8 28. Le8 Tb4: 29. Te1 Tb1: 30. Te1: g6 31. f4 Lf6 32. Ld4 ab 33. Te1 Le4 34. cd Ld3 35. e5 Le5 36. Kd2 Tb8 37. Kc8 Kb8

Augustea: Weiß: 1. d4 d5 2. Sf6 e5 3. e4 e6 4. e6 Sf6 5. a3 Se6 6. Sd2 ab 7. de Le5: 8. b4 Le7 9. Ld2 10. Ld3 de 11. Se7: b5 12. Sg5 Lb7 13. Se6: Le6 14. Sf5 Ld7 15. De2 Le5 16. Tacl Sd5 17. 0:0-0 Le6 18. Df5 19. Tb8 20. Td1 Dm6 21. Le6: Se4 22. Dm4 d5 23. Le5 Tb8 24. Dh4 Dd4 25. Dd4: e6 26. Ld6 Tb8 27. Le5 Tb8 28. Te1 Tb4: 29. Te1 Tb1: 30. Te1: g6 31. f4 Lf6 32. Ld4 ab 33. Te1 Le4 34. cd Ld3 35. e5 Le5 36. Kd2 Tb8 37. Kc8 Kb8

Terminale: Weiß: 1. d4 d5 2. Sf6 e5 3. e4 e6 4. e6 Sf6 5. a3 Se6 6. Sd2 ab 7. de Le5: 8. b4 Le7 9. Ld2 10. Ld3 de 11. Se7: b5 12. Sg5 Lb7 13. Se6: Le6 14. Sf5 Ld7 15. De2 Le5 16. Tacl Sd5 17. 0:0-0 Le6 18. Df5 19. Tb8 20. Td1 Dm6 21. Le6: Se4 22. Dm4 d5 23. Le5 Tb8 24. Dh4 Dd4 25. Dd4: e6 26. Ld6 Tb8 27. Le5 Tb8 28. Te1 Tb4: 29. Te1 Tb1: 30. Te1: g6 31. f4 Lf6 32. Ld4 ab 33. Te1 Le4 34. cd Ld3 35. e5 Le5 36. Kd2 Tb8 37. Kc8 Kb8

Terminale: Weiß: 1. d4 d5 2. Sf6 e5 3. e4 e6 4. e6 Sf6 5. a3 Se6 6. Sd2 ab 7. de Le5: 8. b4 Le7 9. Ld2 10. Ld3 de 11. Se7: b5 12. Sg5 Lb7 13. Se6: Le6 14. Sf5 Ld7 15. De2 Le5 16. Tacl Sd5 17. 0:0-0 Le6 18. Df5 19. Tb8 20. Td1 Dm6 21. Le6: Se4 22. Dm4 d5 23. Le5 Tb8 24. Dh4 Dd4 25. Dd4: e6 26. Ld6 Tb8 27. Le5 Tb8 28. Te1 Tb4: 29. Te1 Tb1: 30. Te1: g6 31. f4 Lf6 32. Ld4 ab 33. Te1 Le4 34. cd Ld3 35. e5 Le5 36. Kd2 Tb8 37. Kc8 Kb8

Terminale: Weiß: 1. d4 d5 2. Sf6 e5 3. e4 e6 4. e6 Sf6 5. a3 Se6 6. Sd2 ab 7. de Le5: 8. b4 Le7 9. Ld2 10. Ld3 de 11. Se7: b5 12. Sg5 Lb7 13. Se6: Le6 14. Sf5 Ld7 15. De2 Le5 16. Tacl Sd5 17. 0:0-0 Le6 18. Df5 19. Tb8 20. Td1 Dm6 21. Le6: Se4 22. Dm4 d5 23. Le5 Tb8 24. Dh4 Dd4 25. Dd4: e6 26. Ld6 Tb8 27. Le5 Tb8 28. Te1 Tb4: 29. Te1 Tb1: 30. Te1: g6 31. f4 Lf6 32. Ld4 ab 33. Te1 Le4 34. cd Ld3 35. e5 Le5 36. Kd2 Tb8 37. Kc8 Kb8

Terminale: Weiß: 1. d4 d5 2. Sf6 e5 3. e4 e6 4. e6 Sf6 5. a3 Se6 6. Sd2 ab 7. de Le5: 8. b4 Le7 9. Ld2 10. Ld3 de 11. Se7: b5 12. Sg5 Lb7 13. Se6: Le6 14. Sf5 Ld7 15. De2 Le5 16. Tacl Sd5 17. 0:0-0 Le6 18. Df5 19. Tb8 20. Td1 Dm6 21. Le6: Se4 22. Dm4 d5 23. Le5 Tb8 24. Dh4 Dd4 25. Dd4: e6 26. Ld6 Tb8 27. Le5 Tb8 28. Te1 Tb4: 29. Te1 Tb1: 30. Te1: g6 31. f4 Lf6 32. Ld4 ab 33. Te1 Le4 34. cd Ld3 35. e5 Le5 36. Kd2 Tb8 37. Kc8 Kb8

Terminale: Weiß: 1. d4 d5 2. Sf6 e5 3. e4 e6 4. e6 Sf6 5. a3 Se6 6. Sd2 ab 7. de Le5: 8. b4 Le7 9. Ld2 10. Ld3 de 11. Se7: b5 12. Sg5 Lb7 13. Se6: Le6 14. Sf5 Ld7 15. De2 Le5 16. Tacl Sd5 17. 0:0-0 Le6 18. Df5 19. Tb8 20. Td1 Dm6 21. Le6: Se4 22. Dm4 d5 23. Le5 Tb8 24. Dh4 Dd4 25. Dd4: e6 26. Ld6 Tb8 27. Le5 Tb8 28. Te1 Tb4: 29. Te1 Tb1: 30. Te1: g6 31. f4 Lf6 32. Ld4 ab 33. Te1 Le4 34. cd Ld3 35. e5 Le5 36. Kd2 Tb8 37. Kc8 Kb8

Terminale: Weiß: 1. d4 d5 2. Sf6 e5 3. e4 e6 4. e6 Sf6 5. a3 Se6 6. Sd2 ab 7. de Le5: 8. b4 Le7 9. Ld2 10. Ld3 de 11. Se7: b5 12. Sg5 Lb7 13. Se6: Le6 14. Sf5 Ld7 15. De2 Le5 16. Tacl Sd5 17. 0:0-0 Le6 18. Df5 19. Tb8 20. Td1 Dm6 21. Le6: Se4 22. Dm4 d5 23. Le5 Tb8 24. Dh4 Dd4 25. Dd4: e6 26. Ld6 Tb8 27. Le5 Tb8 28. Te1 Tb4: 29. Te1 Tb1: 30. Te1: g6 31. f4 Lf6 32. Ld4 ab 33. Te1 Le4 34. cd Ld3 35. e5 Le5 36. Kd2 Tb8 37. Kc8 Kb8

Terminale: Weiß: 1. d4 d5 2. Sf6 e5 3. e4 e6 4. e6 Sf6 5. a3 Se6 6. Sd2 ab 7. de Le5: 8. b4 Le7 9. Ld2 10. Ld3 de 11. Se7: b5 12. Sg5 Lb7 13. Se6: Le6 14. Sf5 Ld7 15. De2 Le5 16. Tacl Sd5 17. 0:0-0 Le6 18. Df5 19. Tb8 20. Td1 Dm6 21. Le6: Se4 22. Dm4 d5 23. Le5 Tb8 24. Dh4 Dd4 25. Dd4: e6 26. Ld6 Tb8 27. Le5 Tb8 28. Te1 Tb4: 29. Te1 Tb1: 30. Te1: g6 31. f4 Lf6 32. Ld4 ab 33. Te1 Le4 34. cd Ld3 35. e5 Le5 36. Kd2 Tb8 37. Kc8 Kb8

Terminale: Weiß: 1. d4 d5 2. Sf6 e5 3. e4 e6 4. e6 Sf6 5. a3 Se6 6. Sd2 ab 7. de Le5: 8. b4 Le7 9. Ld2 10. Ld3 de 11. Se7: b5 12. Sg5 Lb7 13. Se6: Le6 14. Sf5 Ld7 15. De2 Le5 16. Tacl Sd5 17. 0:0-0 Le6 18. Df5 19